17. 4. 1936

Heft 22
Jahrgang 1935/36

2678

NS. Frauen-Warte

Die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift

Original-Steinzeichnung
Georg Sluyterman
v. Langeweyde

Es gibt nur einen Adel – den Adel der Arbeit

(Adolf Hitler)

Beilage: Schnittmusterbogen

Postaufgabeort: Leipzig • Auslands- und Kreuzband-Preise siehe letzte Innenseite • Einzelpreis 27 Pfg., bei frei-Haus-Lieferung 30 Pfg. • alle 14 Tage ein Heft

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0855

© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0856

© Universitätsbibliothek Heidelberg

N.S. Frauen-Warte

Die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift

Herausgeberin: N.S.D.A.P. Reichsleitung, N.S. Frauenschaft

Hauptschriftleiterin: Ellen Semmelroth. Stellvertretende Schriftleiterin: Renate v. Stieda

Schriftleitung, Vertrieb und Geschäftsstelle: München, Barerstr. 15. Postscheckkonto: N.S. Frauen-Warte, München Nr. 30

4. Jahrgang | München, Aprilheft 1936 | 22. Heft

Schaffendes Volk – dein Feiertag!

Einmal im Jahre ruhn die Maschinen,
Einmal verstummt der Hämmer Schlag –
Laubgewind leuchtet, der Freude zu dienen:
Schaffendes Volk, dein Feiertag!
Jubelnde Lieder und flatternde Fahnen;
Birkengeschmückt die Häuser und Bahnen ...
Hebt eure Stirnen stolz und frei!
Ehret die Arbeit – und grüßet den Mai!

Ihr, die ihr werkt in Fabrik und Kontoren,
Ihr, die ihr schreitet hinter dem Pflug,
Ihr, die zum Denken und Dichten erkoren,
Reihet euch ein im gewaltigen Zug!
Früher trennte euch Hader und Hassen –
Heute eint euch ein Händefassen –
Hebt eure Stirnen stolz und frei!
Ehret die Arbeit – und grüßet den Mai!

Seht ihr das Blühn in den Gärten und Hainen?
Seht ihr den Glanz auf der Kinder Gesicht?
Brüderlich laßt uns die Kräfte vereinen –
Deutschland soll strahlen im Frühlingslicht!
Keiner begehrt nach dem Spiele der Waffen;
Unser die Freiheit durch friedliches Schaffen!
Hebt eure Stirnen stolz und frei!
Ehret die Arbeit – und grüßet den Mai!

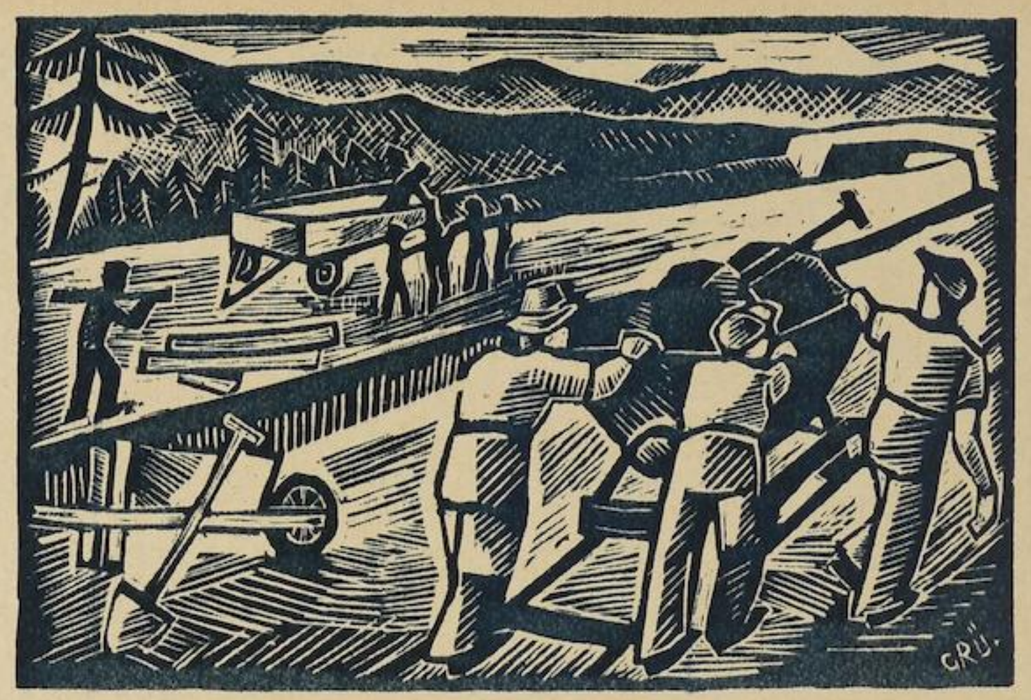
Laßt in der Ferne die Stürme toben –
Hell überdröhnt sie der Hämmer Schlag.
Gläubig die Augen zum Führer erhoben!
Schaffendes Volk, dein Feiertag!
Aus dieser Stunde wächst Mut und Vertrauen,
Freudig am Werke der Zukunft zu bauen –
Hebt eure Stirnen stolz und frei!
Ehret die Arbeit – und grüßet den Mai!

Entnommen: dem Gedichtband „Der Aufbau" von Heinrich Anacker; erschienen im Eher-Verlag, München

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0857

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Arbeit

VON WOLF JUSTIN HARTMANN

Es ist nur ein kleines Wort; Buchstaben hinter Buchstaben.

Es spricht sich wohl kurz und bequem; eine geübte Zunge vermag flink darüber zu springen. So flink, daß die Peinlichkeit, davon aufgehalten zu werden, gar nicht zu befürchten ist. Es sind ja auch nur zwei Silben; wie Öl laufen sie dahin. Fürwahr! Es ging wie geschmiert! Eine gewandte Zunge kennt keine Schwierigkeit. Man sollte es nicht für möglich halten, daß so viele straucheln und stolpern, wenn sie diese beiden armseligen Silben einmal in den Mund nehmen müssen. Mancher freilich ist schon so ungeschickt, daß er sogar einen Anruf und eine Forderung hört, sobald dies Wörtchen fällt. Der Anruf hallt, er dringt ein, von einem Ohr zum anderen, wird ein unerquickliches Mahnen und ist verflogen, verflüchtigt in einem Atemzug, kaum, daß man das Wörtchen geschrieben oder sonst vor sich gesehen hat, kaum, daß man es las oder aussprach und vielleicht — zu begreifen vermeinte.

Bis jene Stunde kommt, wo sich ein heller Laut mit Dunkelheiten füllt. Bis die Mächte offenbar werden, die sich in dem Wort verbargen.

Und die Mühsal naht, die Beschwernis und Bedrängnis. Die Pflicht ist da und heischt und die Notwendigkeit. Dann wieder ein bitteres Fragen, ein Hadern und ein Rechten. Oder Verzweiflung, Empörung, der Aufstand gegen das Schicksal, gegen Gott und die Welt, die Menschen und die Dinge. Bald lächelt Zufriedenheit, ein in sich ruhendes Glück, ein Entrücktsein und Selbstvergessen, bald auch Stolz und gar Hochmut. Maßlose Eitelkeiten vermögen in ihm zu gebieten, Ehrgeize, Süchte und Gierden nach Herrschaft, Ruhm und Genuß. Oder die seltene Gabe einer schier ehrfürchtigen und doch heiterbeseelten Gläubigkeit an eine Berufung und Sendung wirkt wunderbar aus seinem sooft verwandelten Wesen.

Groß und schwer sind die Mächte in diesem einen Wort.

Vielartig sind sie; zuweilen wie verwoben in einer bunten Tiefe; es ist nicht immer leicht, sie richtig zu erfassen und auseinanderzuscheiden. Vielartig tönt es aus ihnen, mit Geseufze oder Geprahle, mit Klagen wie mit Jubel. Gebete werden gestammelt. Verwünschungen, Haßgesänge und Flüche brausen auf. Mancher knirscht mit den Zähnen. Man schmeichelt unterwürfig, man haut mit geballten Fäusten, man triumphiert mit Geschrei, man bricht unter Bürden zusammen. Es röchelt, wenn man sich würgt; es lacht, wenn man sich gegenseitig Hilfe und Beistand gibt. In leidenschaftlicher Inbrunst treiben Gut und Böse ihr Spiel; und Tugenden und Laster, Verzichte, Wünsche und Ängste, Erfolge und Niederlagen — alles hat seinen Klang und verlockt oder warnt, steigt empor zu einem Schweben, schwingt in einer strahlenden Freude oder bricht ab und sinkt in Schmerzen zurück, bleibt vielleicht überhaupt nur dumpf und düster voll Sehnsucht, ein abgründiges Rumoren, daß seiner Erweckung und Erlösung harrt.

Endlos und unerschöpflich sind die Klänge aus all den Mächten.

Das Leben selbst schafft sich in diesem Wort seine ewige Melodie.

Und doch tönt es daraus in einer besonderen Weise.

Hörten wir denn nicht alle, ja, jeder einzelne von uns, ein Klirren von Geschirr, von Tellern, Tassen, Bestecken, Schüsseln, Löffeln und Töpfen, tagein, tagaus das gleiche Geräusch eines Tuns, das uns von Kindesbeinen an die Nahrung verhieß und den Hunger unserer wachsenden Leiber stillte? Und drang nicht immer wieder in einer

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0858
© Universitätsbibliothek Heidelberg

späten Stunde mit dem Lichtschimmer durch die Ritzen einer Tür das Klappern der Nähmaschine zu uns in die Kissen und Decken, zu uns, bis in die Träume? Sahen wir nicht eine Hand, die Zwirn und Nadel führte, die eine Schürze umband, eine Tasche, ein kleines Netz oder einen Korb entleerte; nach all den alltäglichen Gängen, straßenauf und gassenab bei jedem Wetter und Wind? Hat diese Hand nicht wie selbstverständlich Bürste und Besen und Putztuch, den Schlüsselbund zur Truhe und zum Schrank, zum Keller und zum Speicher, oder ein Heftchen voll Zahlen, eine Spartrommel oder ein Einmachglas gehalten? Ein Spielzeug oder ein Schulbuch? Und selbst den Thermometer ganz unverzagt in den Nächten, als wir das Fieber hatten, beim Scharlach und bei den Masern oder auch später noch, bei jedem Leid, das uns anfiel? Wer hielt die tausend Dinge in seiner Obhut und Andacht bis auf den heutigen Tag, wenn sie diese Hand nicht hielt? Wer hat die Blumen am Fenster gepflegt, das Feuer geschürt, die Wäsche gewrungen, gebügelt und geglättet, nein, nicht nur eine verknitterte, alte Hose oder einen verregneten Rock, sondern auch die Falten auf unserer Stirn und die Risse in unserem Herzen? Wie oft hat uns dieselbe unermüdliche Stimme schon in dunkler Frühe geweckt, zu einem neuen Tag und einem neuen Wollen? Niemand von uns kann ermessen, wie oft sich ein Mund im leisen Flehen bewegte, für uns und unser Geschick, bevor ihn der Schlaf bezwang, warum ein Scheitel langsam in Sorgen und Plagen ergraute, der ein volles Leben lang nur Segen für uns war.

Aber wer von der Arbeit spricht, der soll zuerst an seine Mutter denken. Denn das ist die erste Gnade und das Hohe Lied der Liebe.

Und eine besondere Weise mag dann weitertönen für ihn.

Beim Hahnenschrei in den Dörfern, beim Brüllen des Viehs in den Ställen, noch in der Dunkelheit — noch fahren Züge und Schiffe, Flugzeuge durch die Nacht, noch treiben elektrische Werke ihre Lichtfluten über das Land, wandern die Wachen, wacht man in Apotheken, an Krankenbetten, in Amtsstuben und Redaktionen — hebt wieder die Weise an. Reihen von Wagen knarren über einsame Straßen, es regt sich, rührt sich, tummelt sich in Markthallen und Molkereien, beim Metzger und beim Bäcker. Der Aufbruch der Millionen steht bevor, tagein, tagaus ein Antritt zu der unübersehbaren Fülle des Schaffens und Gestaltens, ein Ineinandergreifen, Sichergänzen und Vollenden. Die Millionen sind auf dem Plan und lassen die Weise erschallen, daß sie mit gewaltigem Einsatz die Kraft und die Tüchtigkeit und den Rang und das Recht eines ganzen Volkes verkündet. Da werfen die Pflüge die Schollen, da wirft der Sämann die Saat, es rauscht das Korn im Wind und die Mahd rauscht unter den Sensen. Da dröhnen die Maschinen im rastlosen Schwung ihrer Räder, Schichtwechsel um Schichtwechsel folgt, Spitzhacken pochen in schwarzen Gründen der Erde, die Grubenlichter flackern, wenn die Wetter die Stollen durchbrausen. Es tippen zahllose Tasten, zahllose Federn rascheln, es wird gerechnet, geordnet, geforscht, geprüft und entworfen. Mit feinen Strichen zeichnen Ingenieure das Ergebnis von so manchem Grübeln bei einer still und beharrlich hinsummenden Lampe auf. Man schafft in Laboratorien, man schafft in jeder Werkstatt, man schafft in Büros und Kontoren, man schafft, wo immer das Wesen dieses fleißigen, strebsamen Volkes sich seine Aufgaben sucht und seine Dienste findet. Gelehrtenstirnen furchen sich im Ringen um die Erkenntnis, es brennt und sengt wie Feuer in den Adern von Künstlern und Dichtern.

Mit Fäusten, Hirnen und Herzen bauen sich die Millionen ihr Reich, wie sie es immer bauten, von Generation zu Generation durch die Zeiten: glanzvoll, der Tiefe entrissen, der Höhe zugekehrt, verlangt aus ihrem Blut, erschaut in ihrem Geist, erkämpft und verwirklicht zur Tat. Mit Domen und mit Pfalzen, Universitäten und Burgen, mit Denkmälern ihrer Geschichte, mit Toren, Brunnen, Fachwerkgiebeln, Brücken, Straßen und Städten. Mit Achtung, Ehrlichkeit, Sauberkeit und den Gesetzen

(Fortsetzung auf Seite 707)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0859
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sozialismus der Tat im Deutschland Adolf Hitlers

Die Stellung der erwerbstätigen Frau entspricht der nationalsozialistischen Anschauung von der „Frau als Mutter des Volkes". Es ist daher eine der Hauptbestrebungen des Nationalsozialismus, die Frau, die für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen hat oder zu dem der Familie beitragen muß, auch im Betriebe als Frau und Mutter zu erhalten.

In den drei Jahren nationalsozialistischer Regierung hat die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen um rund 50000 abgenommen. Dagegen sind für die gleichen Jahre rund 420000 Eheschließungen mehr zu verzeichnen als für die Jahre 1931, 1932 und 1933 — eine Wahrnehmung, die den Schluß nahelegt, daß der Rückgang der Frauenerwerbstätigkeit in der Tatsache zu suchen ist, daß die aus dem Beruf ausgeschiedenen Frauen inzwischen zur Eheschließung gelangt sind.

Die Aufgaben des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront.

Trotzdem ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen sehr groß. Die Sorge des Nationalsozialismus für diese Frauen gipfelt in dem Bestreben, Art und Form ihrer Erwerbstätigkeit ihrem fraulichen Wesen anzupassen. Die Verwirklichung solcher Bestrebungen ist aber nur möglich durch ständigen überwachenden Schutz der weiblichen Erwerbstätigkeit. Um diesen Schutz durchzuführen, schuf der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, im August 1934 das Frauenamt der DAF. und ernannte zu dessen Amtsleiterin die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink. Das Frauenamt der DAF. betreut heute mehrere Millionen weibliche Erwerbstätige. Es vollbringt die gewaltige Leistung durch eine wohldurchdachte und pflichtbewußte Organisation. Um nicht in den alten Fehler zu verfallen, durch graue Theorien das lebendige Leben einfangen zu wollen, steht das Frauenamt in ständiger persönlicher Fühlungnahme zu den erwerbstätigen Frauen, die es betreut und deren Vertrauen es braucht. Zu diesem Zweck richtet das Frauenamt

Beratungsstellen

ein, die von geschulten Amtswalterinnen geleitet werden. Es gibt bisher etwa 4000 solcher Beratungsstellen. Hier holen sich die Frauen, die Mitglieder der DAF. sind oder Ehefrauen von Männern, die der DAF. angehören, Rat und Auskunft. Hierher wenden sie sich mit den Angelegenheiten ihres persönlichen Schicksals. Das Frauenamt ist dadurch in der Lage, der werktätigen Frau auch dort zu helfen, wo etwa häusliche Sorgen sie hemmen, während andererseits das Vertrauen zu der praktischen Arbeit des Frauenamtes vertieft und das Verbundenheitsgefühl von Frau zu Frau gestärkt wird. In welchem Maße dies in der kurzen Zeit des Bestehens des Frauenamtes bereits geschah, beweist die Tatsache, daß nicht weniger als rund 330000 Personen bisher beraten wurden.

Eine der wichtigsten Helferinnen des Frauenamtes ist die

Vertrauensfrau im Betriebe.

Sie ist im Sinne der Betriebsgemeinschaft Vermittlerin und Vertreterin der weiblichen Gefolgschaft gegenüber den zuständigen Stellen. Die Vertrauensfrauen werden, wie die Amtswalterinnen, einer Schulung unterzogen, in der sie durch Vermittlung von Gesetzeskenntnissen, Arbeitsanweisungen, weltanschaulicher Ausrichtung und im gegenseitigen Erfahrungsaustausch, immer unter dem großen Gesichtspunkt der Wahrung fraulichen Empfindens, für ihre Aufgabe erzogen werden. Die Zahl der bis heute geschulten Amtswalterinnen und Vertrauensfrauen beträgt rund 36000.

Schutz der Frau im Betrieb.

Getreu seinen Grundsätzen, die Kräfte der schaffenden Frau an einer ihrem Wesen gemäßen Stelle zu erhalten, sieht das Frauenamt sein Hauptaufgabengebiet dort, wo in dieser Hinsicht am meisten gesündigt wurde, bei der Frau im Betrieb. Wenn es auch in der bisherigen verhältnismäßig kurzen Zeit noch nicht möglich war, die Schutzgesetzgebung für arbeitende Frauen so durchzuführen, wie dies die grundsätzliche Absicht ist, so haben sich große Überbrückungsmaßnahmen, die zum Schutze der Frau im Betrieb geschaffen wurden, bereits segensreich ausgewirkt. Auf dem Gebiete der Schwerarbeit hat das Frauenamt bereits mit gutem Erfolge gearbeitet, der auch bereits in bestimmten Verordnungen und Erlassen seine gesetzliche Grundlage gefunden hat. Verbote, die Frauen dort zu beschäftigen, wo sie durch die Art ihrer Arbeit schweren gesundheitlichen Schäden ausgesetzt sind, z. B. Arbeit der Frau an Maschinen mit Fußeinrückung in der Konservenindustrie oder Verbot der Beschäftigung von Frauen beim Kohlenputen. Arbeitserleichterungen wurden außerdem in verschiedenen anderen Industrien, wie Ziegelindustrie, Bergbau, Schuhfabriken usw. geschaffen. Im bayerischen Pechkohlenrevier wurden 1933 noch etwa 300 Frauen am Leseband beschäftigt. Durch Arbeitsplatzaustausch ist es gelungen, ihre Zahl auf 78 herabzusetzen. Außerdem wurden allgemeine Arbeitsplatzverbesserungen geschaffen, wie Erleichterung der Tätigkeit durch Schaffung von Sitzgelegenheiten, geeignete Berufskleidung, besseres Licht, zweckmäßigere Transportmöglichkeiten des Arbeitsmaterials usw. Sehr wichtig für Frauen ist auch das Gesetz über die Heimarbeit, das die Heimarbeiter, zum überwiegenden Teile Frauen, unter den besonderen Schutz des Reiches stellt.

Bis zur Neugestaltung des Mutterschutzgesetzes hat das Frauenamt ein

Abkommen mit der NSV. zugunsten schwangerer Frauen

getroffen, wonach schwangere Frauen 4—6 Wochen vor und nach der Niederkunft die Arbeit niederlegen können und zum Ausgleich von Lohnausfall eine zusätzliche Hilfe in Form von Bargeld oder Ernährungsbeihilfe oder Säuglingsausstattung usw. aus Mitteln des Hilfswerkes „Mutter und Kind" erhalten.

Durch Zusammenarbeit mit der Deutschen Studentenschaft war es möglich, 515 Arbeiterinnen einen

zusätzlichen Urlaub

zu verschaffen, und zwar dadurch, daß Studentinnen während der Semesterferien freiwillig in die Betriebe gingen und dort Arbeiterinnen kostenlos auf die Dauer von 4—6 Wochen von ihrer Tätigkeit ablösten. Das bedeutet rund 15000 den Arbeiterinnen geschenkte Tagwerke.

Kulturelle Bestrebungen liegen der Bildung der

Frauen-Werkgruppen

zugrunde. Sie sind entsprechend den männlichen Werkscharen gedacht und wollen zum erstenmal bei gemeinsamen Zusammenkünften in Heimabenden deren kulturelle Gestaltung aus dem Arbeitserlebnis heraus ermöglichen. Von solchen Frauen-Werkgruppen bestehen heute bereits über 200.

Die Bemühungen um die Betreuung der

Hausgehilfinnen

waren nicht weniger erfolgreich als bei der Frau im Betrieb. 1934 wurden die Richtlinien zur Neuordnung des Hausgehilfinnenwesens von sämtlichen Treuhändern der Arbeit herausgegeben. In diesen Richtlinien wurden Urlaub, Arbeitszeit, Freizeit und ausreichende Nachtruhe der Hausgehilfinnen endgültig festgesetzt. Damit war der Arbeitsfrieden in der deutschen Hausgemeinschaft gesichert. Die Reichsfachgruppe Hausgehilfen hat weiterhin in sämtlichen Ortswaltungen Sprechstunden zur Erörterung aller Fragen der Hausgehilfen und Hausfrauen eingerichtet. 96 Prozent aller einschlägigen Streitfälle werden durch die Reichsfachgruppe Hausgehilfen selbst geregelt. Bei den Arbeitsgerichten ist ein Rückgang der Streitfälle aus der Hauswirtschaft um 75 Prozent zu verzeichnen, der beste Beweis für die gute Arbeit dieser Reichsfachgruppe. Auch die Berufserziehung der Hausgehilfinnen wird systematisch durchgeführt. Gegenwärtig bestehen rund 258 Arbeitsgemeinschaften mit rund 5000 Teilnehmerinnen. Daß sich diese Ausbildungsmöglichkeiten wachsender Beliebtheit erfreuen, beweist die ständig steigende Mitgliederzahl der Hausgehilfinnen in der DAF. Sie betrug am 1. 10. 1934 145000, am 15. 3. 1936 rund 450000.

Mütterliche und hauswirtschaftliche Ertüchtigung.

Den vom „Reichsmütterdienst" und der Abteilung „Hauswirtschaft-Volkswirtschaft" des Deutschen Frauenwerkes veranstalteten Mütterschulungskursen und hauswirtschaftlichen Lehrgängen führt das Frauenamt der DAF. zwei Drittel aller Teilnehmerinnen zu. In einigen besonderen Fällen hat das Frauenamt Betriebskurse eingerichtet, d. h. verständnisvolle Betriebsführer stellten Räume und Material, gelegentlich auch Geld zur Verfügung. Bisher bestehen rund 250 Betriebskurse mit rund 9500 Teilnehmerinnen. An Mütterschulungskursen nahmen bisher über 100000 DAF.-Mitglieder teil. Wenn man bedenkt, daß hier einmal alle arbeitenden Frauen, gleich welcher Erwerbstätigkeit, zusammenkommen, so erscheint die Bedeutung dieser Lehrgänge für den Gedanken der Volksgemeinschaft noch in einem besonderen Licht. Denn hier werden alle Klassen- und Standesunterschiede überwunden vor dem alle einenden Begriff des „Muttertums" und dem über allem stehenden Ziel: Erziehung zum Begriff „Mutter der Nation".

Denken wir nun noch an die Möglichkeiten für das innere Erleben, wie es die NS.-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude"

dem schaffenden Menschen bietet. Wie freudig diese Möglichkeiten gerade von Frauen wahrgenommen werden, geht aus der Tatsache hervor, daß rund 2½ Millionen Frauen an den KdF.-Fahrten teilgenommen haben, die Hälfte der Teilnehmer überhaupt! Auch bei den KdF.-Sportkursen steht die Beteiligung der Frauen im gleichen Verhältnis wie die der Männer.

Die Frau möge sich alle diese Tatsachen eindringlich vor Augen halten. Sie möge sich dabei bewußt werden, wieviel Kameradschaftlichkeit, wieviel Verständnis und wieviel Opferwille ihr damit täglich und stündlich entgegengebracht werden. Möchte sie dabei doch zutiefst erkennen, daß diese nüchternen Worte vom Schönsten und Höchsten des sittlichen Menschen sprachen: Vom Sozialismus der Tat. Dr. B. K.

Zusätzlicher Urlaub für die Arbeiterinnen!

Die künftige Durchführung der Arbeitsablösung durch Studentinnen.

Der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit in Deutschland, ist der Feiertag aller schaffenden deutschen Menschen. Auch der Kommunismus hat ihn als „Tag des Arbeiters" zum Feiertag gestempelt. Die Verschiedenheit der Arbeitsauffassung des Nationalsozialismus und des Kommunismus wird gerade an diesem Tag besonders deutlich. Ein „Paradies für Arbeiter" versprach der Kommunismus, ein ausgehungertes sterbendes Volk ist in Sowjetrußland unter der Herrschaft des „erlösenden Weltbolschewismus" dem Terror einer jüdischen Machthabergruppe ausgeliefert. Jedes Jahr der nationalsozialistischen Regierung führte Deutschland vorwärts auf dem Wege nationalsozialistischer Aufbauarbeit, brachte es näher dem Ziel: der deutschen Volksgemeinschaft. Nicht der „Arbeiter" als „klassenbewußter Proletarier" wurde zum Idealtyp erhoben, sondern jeder schaffende Mensch wird nach seiner Leistung bewertet. Daß diese Idee nicht nur eine schöne Phrase ist, sondern selbstverständliche Anschauung jedes Volksgenossen, beweisen die vielen aus dem Volk selbst erwachsenen Ideen, deren Durchführung und Ausgestaltung dann von der Führung übernommen wurde. Hierzu gehört der Gedanke der Arbeitsplatzablösung durch Studentinnen. Entstanden im Sommer 1934 als eine spontane Hilfsmaßnahme der jungen Akademikerinnen für die Arbeiterinnen, wurde er Anfang 1935 in einem Abkommen zwischen dem Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront und dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund endgültig festgelegt.

Im Sommer 1934 gingen Studentinnen während der Semesterferien für 4—6 Wochen in die Fabriken und arbeiteten für Arbeiterinnen, die währenddessen vollbezahlten zusätzlichen Urlaub erhielten. Aus den praktischen Erfahrungen dieser freiwilligen Hilfsaktion entstanden die einzelnen Punkte des Abkommens über die künftige Durchführung der Arbeitsplatzablösung durch Studentinnen.

Um auch in Zukunft sicherzustellen, daß nur die Studentinnen sich zum Fabrikdienst melden können, über deren weltanschauliche Haltung nicht der geringste Zweifel besteht, ist die Mitgliedschaft zur ANSt. (Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen), der nationalsozialistischen Kerntruppe in der deutschen Studentenschaft Bedingung. Ausnahmen sind nur nach genauer Prüfung zulässig.

Der gleichmäßige Einsatz und die reibungslose Durchführung in ganz Deutschland ist dadurch gegeben, daß die Vermittlung des Betriebes an die weiblichen Studierenden im ganzen Reich nur über die Gau-Frauenwalterinnen der DAF. geht.

Vier Wochen vor Semesterschluß — vor Beginn der Arbeit für die Studierenden, des Urlaubs für die Arbeiterinnen — erhalten die Gau-Frauenwalterinnen von den Fabrikdienstreferentinnen die Liste derjenigen Studentinnen, die sich freiwillig zum Fabrikdienst gemeldet haben. Die Gau-Frauenwalterin teilt dann umgehend mit, wieviel Jungakademikerinnen sie einsetzen kann. Nicht im Heimatort eingesetzte Studentinnen können dann durch ihren Hochschulgau in andere Betriebe vermittelt werden.

Während der Arbeitszeit soll die Studentin neben der Erfahrung der praktischen, ihrem geistigen Beruf zunächst wesensfremden Arbeit, sich auch fachlich fortbilden können. Daher sieht das Abkommen die Möglichkeit vor, daß Sonderwünsche der Studentinnen betreffs der Art der Betriebe berücksichtigt werden. Es wird für eine Studentin der Chemie z. B. auch berufliche Vorteile haben, wenn sie während ihres Fabrikdienstes in einem chemischen Betrieb gearbeitet hat.

Um eine körperliche Überanstrengung auszuschalten, ist die Bestimmung eingefügt, daß die Studentin vorläufig nur für ungelernte oder schnell zu erlernende Arbeit eingesetzt werden kann. Diese Einschränkung wahrt auch die Interessen des Betriebes, der ja keinem Sachschaden ausgesetzt werden soll. Eine kurze Feier, ausgestaltet von dem Frauenamt und der ANSt., wird die Arbeitsübernahme in größeren Betrieben bei zahlenmäßig stärkerem Studentinneneinsatz einleiten.

Es ist auch für die Studentin gesorgt, der die Teilnahme an der Arbeitsplatzablösung aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich sein sollte. Hier greift die Gau-Frauenwalterin ein. Mit Hilfe der Parteigenossenschaft vermittelt sie kostenlose Unterkunft und Freitische.

Jede einzelne nationalsozialistische Organisation arbeitet ständig mit den anderen zusammen, von einer Idee getragen „ziehen sie alle an demselben Strang". Während die Studentin also durch das Frauenamt unterstützt wird, die Parteigenossenschaft und NS.-Frauenschaft dem Frauenamt helfend zur Seite stehen, nehmen sich die NS.-Volkswohlfahrt und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Arbeiterin an. Sie kann in ihrem Urlaub in ein Müttererholungsheim der NSV. geschickt werden, sie kann mit „Kraft durch Freude" eine Urlaubsreise machen oder aber sich in dieser Zeit ihrem Haushalt und ihrer Familie widmen.

Es war seit 1934 — als die Arbeitsplatzablösung noch eine vereinzelte und zunächst nur in einigen Gauen angewandte Hilfsmaßnahme war — möglich, 515 Arbeiterinnen einen zusätzlichen Urlaub zu verschaffen. Das bedeutete rund 15000 Tagewerke, die von Studentinnen für Fabrikarbeiterinnen geleistet wurden!

Das ist eine wirklich segensreiche Einrichtung, entstanden aus freiwilliger Einsatzbereitschaft der jungen Studentinnen. Ihre reibungslose Durchführung war auch dadurch möglich, daß die Arbeiterinnen in den Betrieben ohne Voreingenommenheit oder Mißtrauen den Mädels durch herzliche Kameradschaft die anfänglichen Schwierigkeiten überbrücken halfen.

Dieser „Sozialismus der Tat" ist ein Beweis dafür, daß die Verbundenheit der Arbeiter der Stirn und der Faust in Deutschland eine Tatsache ist! Dr. G.

Wir alle!

Wir lieben alle das gleiche Land!
Wir wollen alle mit schaffender Hand
werken, gestalten das Dritte Reich!

Wir essen alle das deutsche Brot,
wir tragen alle die deutsche Not!
Wir haben alle den gleichen Mut
durch unserer Väter starkdeutsches Blut!

Daß es gelinge auf Gedeih und Verderben!
Daß wir erhalten treu unseren Erben
das Land unserer Väter mit urdeutscher Kraft, ...
dafür wird geschafft, ... o Deutscher, geschafft!

Denn ...
Wir lieben alle das gleiche Land,
wir wollen alle mit schaffender Hand
werken, gestalten das Dritte Reich!

Lissen Hahn

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0860
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Arbeiterinnen sprechen sich aus . . .

Von Betty Schmalzbauer, Ortsfrauenwalterin der DAF., München

„Montag, 19–20 Uhr:
Sprechstunde für weibliche DAF.-Mitglieder."

So steht bescheiden und doch jedem sichtbar am Eingang zur Ortsgruppenleitung der Partei, mitten unter den Sprechzeiten der übrigen Gliederungen.

Es steht nicht nur da, sondern überall dort, wo eine Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront besteht und eine Ortsfrauenwalterin die Betreuung der weiblichen Mitglieder übernommen hat.

Das „Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront" hat bis jetzt in 3836 Beratungsstellen bereits 300000 Arbeiterinnen kostenlos beraten.

Das ganze Arbeitsleben mit seinen Sorgen, Nöten und Freuden, oft ein großes Lebensschicksal, dann wieder die seelische Not einer Arbeiterin-Mutter tut sich uns hier kund. Um in all diesen Fällen gleich helfen zu können, hat jede Ortsfrauenwalterin ihre Mitarbeiterinnen als Zellen- bzw. Blockwalterinnen. Deren erste Aufgabe ist es, zunächst alle arbeitenden Frauen, die innerhalb der Ortsgruppe wohnen, in engere Fühlung mit der NS.-Frauenschaft zu bringen, um ihnen damit eine Quelle weltanschaulicher Vertiefung und Schulung zu erschließen. Die Mitarbeiterinnen der Ortsfrauenwalterin halten wöchentlich einen Aussprache-abend. Als erstes werden die nötigen Karteiarbeiten vorweggenommen und dann über die Hausbesuche Bericht erstattet. So lernt man allmählich die einzelnen Mitglieder persönlich kennen; die häuslichen und auch die betrieblichen Verhältnisse bleiben uns nicht unbekannt. Nicht selten tut sich bei diesen Hausbesuchen, die zumeist sehr schwierig sind, ein ganzer Berg von Fragen auf.

Wir helfen einander, denn Volksgemeinschaft verpflichtet.

Treffen die Zellen- oder Blockwalterinnen Frauen und Arbeiterinnen an, die offensichtlich mit ihrem Schicksal nicht zurechtkommen, dann machen sie diese auf die nächste Sprechstunde aufmerksam.

Montag abends! Der Fall der Frau H. ist also vorgemerkt und bereits besprochen. Eine ärmliche, bescheidene Frau sitzt vor dem Büro auf einer Bank mit vielen anderen Arbeiterinnen. Da wird sie wohl lange warten müssen, denkt sie im stillen. Denn die anderen waren vor ihr da. Aber niemand ist verwundert, daß nun diese Frau als erste gerufen und eingelassen wird. Sie wissen, daß das einen besonderen Grund haben muß. — Frau H. ist Mutter von 5 Kindern, der Mann war jahrelang arbeitslos und früher gar kein brauchbarer Mensch. Erst die Arbeit hat ihn wieder vollwertig gemacht. Alles Leid der Familie, Bitternis und Not mußte die Frau durchkämpfen. Dabei ist sie fürchterlich heruntergekommen. Ein Kind ist vor drei Jahren tödlich verunglückt; das erzählt sie ganz lebensmüde. Die Zellenwalterin, die als erster helfender Mensch in dieses Dasein kam, steht dabei und weist auf gesundheitliche Störungen und Schäden hin, die der Frau aus dieser bitteren Zeit noch anhaften. Sie ist baß erstaunt, als wir ihr sagen, daß wir sofort mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind" in Verbindung treten, um sie möglichst bald in ein Müttererholungsheim zu bringen.

„Das wäre ja wunderbar . . . aber ich kann doch nicht von Mann und Kindern und von dem Haushalt weg", sagt sie ganz traurig. Aber auch hier wissen wir in Zusammenarbeit mit der NS.-Frauenschaft einen Ausweg. Die Ortsfrauenschaftsleiterin, die gerade insbesondere die Arbeiterin und die Arbeitermutter so sehr ins Herz geschlossen hat, sie verspricht bereits am Telephon, sofort Umschau zu halten nach einer Haushalthilfe während des Erholungsurlaubes der Mutter. Und gar manches an Kleidern, Wäsche und brauchbarem Hausgerät ist in diesen vier Wochen dem kärglichen Haushalt beigelegt worden durch den gemeinsamen Einsatz helfender Frauen. Die Frau selbst aber konnte ihr Glück kaum fassen. Als sie wieder mal in die Sprechstunde kam, meinte sie: „Das war doch noch nie in Deutschland, daß man den Müttern so geholfen hat. Bei uns daheim waren es 10 Kinder, und wir haben nichts anderes kennengelernt als Not und Elend. Das Wort ‚Urlaub' und ‚Erholung', das war für uns ein Märchen — und erst recht für unsere Mütter . . ."

Zur Entlastung der berufstätigen Frau und Mutter wurden durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" 1149 Kindertagesstätten, Kinderkrippen und Dauerkindergärten eingerichtet.

Und wer hat sich früher um die Verlassenheit dieser opfernden Mütter gekümmert? Man ist über sie, ihren Glauben, ihren Leidens- und Liebesmut hinweggegangen, so als sei das alles nichts. Man hat frevlerisch mit dem Köstlichsten gespielt, was die Erde trägt.

Die nächste Frau tritt viel froher ein. Sie ist Vertrauensfrau in einem Betrieb und hat heute einen kleinen — oder vielleicht doch einen großen Erfolg erzielt. „Haben Sie oder der Ortsgruppenleiter der DAF. mit unserem Betriebszellenobmann verhandelt in der Sache Frau N., die ist heute ganz plötzlich von ihrer schweren Arbeit abgelöst worden durch einen Mann; man hat ihr gesagt, daß sie während der Zeit ihrer Schwangerschaft nur ganz leichte Arbeit verrichten braucht, die auch erledigt werden müsse. Sie ist so dankbar gewesen, als ich kurz vor der Ablösung beim Betriebsobmann ein gutes Wort für sie einlegte." — Gleichzeitig ersucht sie um die Liste all der Frauenarbeiten, die verboten oder nur beschränkt zugelassen sind, damit auf ihren Vorschlag mal ein vernünftiger Arbeitsplatzaustausch stattfinden kann.

Betriebliche Angelegenheiten werden umgehend an den Ortsgruppenwalter und an das Frauenamt der DAF. im Gau weitergeleitet.

Eine Zellenwalterin stürmt herein. Sie hat vor einer Stunde einen Fall erfahren, der möglichst schnell in Angriff genommen werden muß. Ärmliche Verhältnisse, Arbeitslosigkeit des Mannes, schlechte, feuchte Wohnung, zwei kranke Kinder, und das dritte wird in diesen Verhältnissen erwartet. Der Fall gehört nicht in unsere Ortsgruppe. Dennoch und gerade deswegen verständigen wir sofort die zuständige Ortsgruppe der NSV. und gleichzeitig die entsprechende Beratungsstelle für „Mutter und Kind". Das wird zwischendurch sofort erledigt.

Gibt die NS.-Frauenschaft die Versammlungseinladung hinaus, dann vermerkt die Propagandaleiterin auch immer die Sprechstunde unserer Beratungsstelle. Daraufhin kommt Frl. Ines R. und befragt sich, wo es möglich wäre, sich hauswirtschaftlich auszubilden. Sie wolle im Herbst heiraten, und da der Beruf als Propagandistin sie allzusehr in Anspruch nehme, habe sie nur an Abenden Zeit. — Herrlich, so was, wir können ja in reichstem Maße mit den Leistungen und Kursen der Reichsmütterschulung aufwarten.

100688 Arbeiterinnen haben sich bereits an Müttersschulungskursen beteiligt.

Da erfährt die Arbeitskameradin, daß durch die Mütterschulung Kurse für Haushaltführung, für Kochen und Nähen, Säuglingspflege und häusliche Krankenpflege abgehalten werden. Der nächste

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0861
© Universitätsbibliothek Heidelberg

passende Termin wird gesucht und die Meldung an das Frauenamt der DAF. geleitet, von wo aus die Weitergabe an das Gauamt für Mütterschulung erfolgt. Und immer wieder können sie als Dank hören: „Das war früher nicht ... niemand hat sich um das Wohlergehen der berufstätigen Frau, niemand um ihre spätere Ehe gekümmert."

Die Nächste tritt ein. Als ich sie nach ihrem Anliegen fragen will, sagt sie: „Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen die Zeit wegnehme; ich wollte die anderen schon vorlassen, aber das will keine. Ich bin gekommen, um einmal zu sehen, wie es in dieser Sprechstunde ist und in welchen Fällen man Sie z. B. für eine Hilfe in Anspruch nehmen kann. Ich habe gerade keinen Wunsch; meine einzige große Frage ist jeden Tag die: Was habe ich eigentlich vom Leben?" — Da antworte ich der lieben Arbeitskameradin, daß sie hiermit überhaupt die Frage des Lebens der Arbeiterin angeschnitten hat und daß das wohl eine Basis sei, auf der wir einander durch unsere Beratung helfen wollen. Die Tageseinteilung wird durchbesprochen, wir kommen über Freizeitgestaltung und auch zur Frage einer gesunden Ernährung. Und siehe! Da kam wieder einmal das Grundübel so unzähliger alleinstehender Arbeiterinnen zutage: Wurst und Tee, Thermosflasche, schlechte Aufbewahrung von Essensüberbleibseln! Gerade in unseren Sprechstunden können wir nicht oft genug auf die Wichtigkeit einer richtigen Ernährung der Arbeiterin verweisen, und zwar im Hinblick auf den richtigen Kräfteverbrauch und eine spätere Mutterschaft. So sitzen wir also da und besprechen einfache, schnell herzustellende kurze Rezepte, die mit wenig Geld und bei kleinster Kochgelegenheit eine nährhaltige Kost darstellen. Mit einem kräftigen Händedruck und den Worten: „Das hätte ich nicht gedacht, daß es das erstemal schon so schön ist — ich will gerne Ihren Rat befolgen und auch meinen Lohn so besser einteilen ..."

Ein junges, aber müdes Gesicht schaut mich jetzt an. Unlustige Stimmung, was? — Viel mehr! Eine große Enttäuschung hat das Mädel seit Jahren gleichgültig und stumpf gemacht, und niemand hat sie bis zur Stunde richtig aufgerüttelt. Wenn's also sein muß, dann heute.

Das sittliche Verhalten der Arbeiterin zu sich selber und ihrer Umwelt muß gründlich neu von uns durchdacht und geprägt werden.

Die Gestaltung der Freizeit fällt mit da herein, denn nichts ist der Frauenseele und ihrem Reifen schädlicher als eine vertrödelte, eine nicht genützte Zeit. „Sie wollen mir also heute das Leben von einer froheren Seite zeigen ... ich will mich aufraffen", sagt sie, als ich auch noch das „Kraft durch Freude"-Heftchen in die Hand nehme und auf einen Zettel notiere, was alles für sie interessant und erschwinglich wäre. Wertvolle Vorträge der NS.-Volksbildungsstätte, bei denen wir uns dann treffen, am Sonntagvormittag sind Führungen durch Stätten der Kunst, Museumsführungen. Besonders aber empfehle ich gerade ihr die Gymnastikabende. — Die Zentralbücherei der Deutschen Arbeitsfront verfügt über wertvolle und neueste Frauenbücher, die ich an dieser Stelle schon mit großem Erfolg verliehen habe. Auch hiervon werden einige aufnotiert. Und letzten Endes wäre noch zu überlegen, ob nicht einmal ein Urlaub für 10 Tage in Hallthurn zum Preise von 25.— RM. für DAF.-Mitglieder günstig wäre. „Ja, das wäre freilich fein, aber ich bekomme ja gar nicht so lange Urlaub." — Nun gut, darüber läßt sich noch reden.

„Mit Hilfe des Frauenamtes der DAF. suchen wir nach einer Studentin, die sich bereit erklärt, Sie an Ihrem Arbeitsplatz für 10 Tage kostenlos zu vertreten. Die Verhandlungen diesbezüglich führt dann das Frauenamt mit Ihrem Betriebsführer." — Da ist sie erstaunt und will es kaum glauben.

Die letzte Frau hat gewartet. Zaghaft schaut sie zur Tür herein, weil es längst 8 Uhr geworden war. „Ich möchte Ihnen nur kurz danken, ich bin jetzt wieder ganz glücklich, hab' so eine Freude an der Hausarbeit und an meinen Kindern. Nun sehe ich erst, was man alles versäumt, wenn man als Mutter dem Verdienst nachgehen muß. Das Daheim braucht uns Frauen noch nötiger als die Fabrik ..." Immer noch hat sie meine Hand in der ihren festgehalten. Der Ortsgruppenwalter hat durch seine Beziehungen zu Betrieben ermöglichen können, daß der Mann als Ernährer der Familie auf einen besser bezahlten Arbeitsplatz ausgetauscht wurde. Nun kann sich die Frau wieder erholen, sich dem Heim und den Mutterpflichten widmen.

„Denn die Voraussetzung zum Bestand eines Volkes ist der Wille seiner Frauen, Mütter dieser Nation zu sein."

Und das ist das Schöne an dieser stillen Kleinarbeit, daß man sie im Dienste des großen Lebens und aufs Ganze gerichtet weiß, daß wir Menschen formen dürfen, die bereit sind für Deutschland.

Volk an der Arbeit

(Fortsetzung von Seite 703)

ihrer Art. Und der unantastbaren Weihe, dort, wo ihre Toten ruhen. Ein Reich der Bücher und Bilder, der Musik und des großen Schauspiels nicht anders wie ein Reich der Fabriken und Werften, soldatischer Marschkolonnen, der Äcker, Wiesen, Haine, Gärten und all seiner köstlichen Schönheit unter dem wechselnden Himmel. Bei Sonne und bei Sturm: Millionen bauten am Reich und werden weiterbauen.

Aber wer von der Arbeit spricht, der denke an sein Volk.

Und das ist die zweite Gnade und das Hohe Lied des Glaubens.

Auf daß die besondere Weise noch zum letztenmal für ihn töne.

Denn die Bereitschaft ist wie ein Berg, der wächst und wächst, nach oben, je höher und kühner er aufragt, um so breiter ist sein Sockel; plötzlich ziehen die Wolken. Denn die Hingabe ist wie ein Strom, der durch die Schluchten und Täler und durch die Ebenen rauscht, immer mächtiger bis zu den Küsten; da ist er verschwunden im Meer.

Und die Erfüllung? Was ist mit ihr? Ist sie gar ein Regenbogen?

Wir sprachen von einem Wörtchen, das nur zwei Silben hat.

Man spricht es oft kurz und bequem, und es dauert doch ein Dasein.

Zwei Hände sind allmählich matt und müde geworden, sie taugen nicht länger zum Werk; man kann sie nur noch streicheln und ineinanderschlingen. Eine Stirn trägt noch ihre Falten, wie sie sich kerbten und furchten; aber die Falten haben ihre Spannung verloren, ihre Entschlossenheit und ihren Zwang; sie sind nur ein lockeres Netz, in dem sich der Frieden verfing.

Hände der Arbeit, Stirnen der Arbeit — ihr Leben war ihr Adel.

Glitt nicht ein Lächeln vorüber? War nicht ein Wehen vernehmbar?

Es ist schon fast Vermessenheit, diese besondere Weise auch jetzt noch erfassen zu wollen; so zart und sacht ist sie nun, so ein verhaltener Hauch, so behutsam muß man bei ihr auf Zehenspitzen gehen und jedes Geräusch vermeiden, das sie übertönen könnte. Denn dann, wenn ein Mensch seine Arbeit um der ewigen Mütter willen und für sein ewiges Volk tat, dann, wenn ein Mensch die Gnade der Liebe und die Gnade des Glaubens empfing, dann lächelt und weht es zu ihm wohl auch von seinem ewigen Gott.

Und das ist die letzte Gnade und das Hohe Lied unserer Hoffnung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0862
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kulturelles Werden im Dritten Reich

Von Ilse Plehn

„Ein Volk lebt solange wie die Dokumente seiner Kultur!"
(Adolf Hitler in Nürnberg 1935)

Das Wachsen und Werden neuer Kultur im Dritten Reich zu beobachten, das bedeutet zugleich, das neue Leben zu spüren, das aus der Tiefe deutschen Wesens wieder zum Licht drängt, das bedeutet, verschüttete Quellen überall neu sprudeln zu sehen, kurz es gehört zu den beglückendsten Erlebnissen, die man haben kann. Die bisher schon geleistete Arbeit auf diesem Gebiet einmal zusammenzufassen, aus den vielgestaltigen Äußerungen dieses neuen Werdens die Einheit seiner Grundzüge zu erkennen und aus dem schönen Werk der Gegenwart die schönere Zukunft ahnend zu schauen: das ist der Sinn dieser Zeilen!

Drei Jahre sind verschwindend kurz, wenn es sich um kulturelles Werden, also um neue Lebensäußerungen einer Volksseele handelt. Darum muß man zuerst die Antriebskräfte suchen, die einen so raschen Aufbruch möglich machten! Hier steht natürlich obenan der Glaube unseres Führers. Der riß wie eine Pflugschar die Tiefen der deutschen Seele und damit des deutschen Lebens auf, und steht als nie versagende Kraftquelle auch weiterhin hinter allen Äußerungen unserer neuen Kultur. Wenn uns trotzdem die Schnelligkeit und Fülle dieser Äußerungen noch überrascht, so können wir uns diese so erklären: Die furchtbaren Niedergangszeiten, die kulturlos dem Untergang unseres Volkslebens zusteuerten, haben sich wie Staudämme ausgewirkt; sie waren berghohe Steinstürze, die unser Leben zwar bis an den Rand des Abgrunds trieben, die aber den Urquell deutschen Lebens noch nicht verschütten konnten! Der lebte verborgen, verachtet und verkannt in der Stille, gespeist vom Blutopfer der Helden, die für Deutschland starben; und so wartete er auf den Ruf eines Glaubens, der Berge versetzen konnte.

Dieser Ruf kam vom Führer und hatte nun auch noch den gewaltigen Willen zur Einheit! Gerade die deutsche Seele ist unendlich reich und äußert sich daher in einer Vielseitigkeit, die ihresgleichen sucht. Während aber früher diese Vielfalt nach tausend Richtungen auseinanderstrebte und ihre Kraft verzettelte, bekam sie vom Führer jetzt nur eine Ausrichtung und ein Ziel, und das war unsere nationalsozialistische Weltanschauung! Die kennt nur eine Richtung, die heißt: Gedeihen des deutschen Volkslebens, die kennt nur ein Ziel, das heißt: die Blüte der deutschen Seele!

Alle seelische Kraft drängt naturgesetzlich nach Form und Gestaltung im äußeren Leben. Welche Ausdrucksformen haben nun die neu geweckten Kräfte in den drei letzten Jahren gefunden, und welche Beispiele können wir aus der Fülle des Geschaffenen für unser Gesamtbild uns vor Augen stellen?

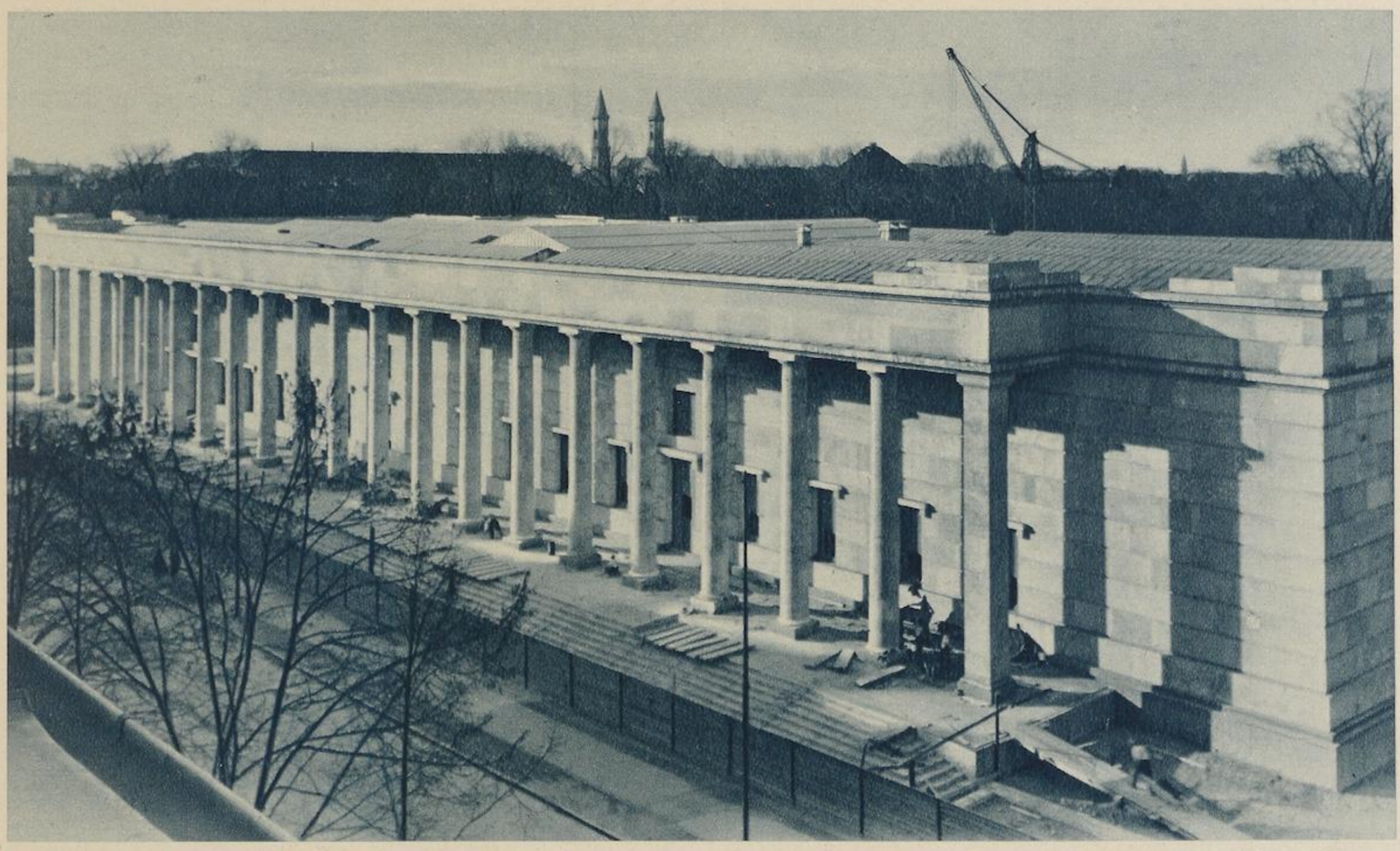
Wir beginnen mit dem reinsten Ausdruck deutschen Wesens, mit den Werken der Künste. Zuerst mit der Architektur! „Archi-Tektur" heißt „Oberste Kunst". Das erklärt uns leicht, warum unser Führer in früheren Jahren gerade diese Kunstart zu seinem Wesensausdruck wählte. Jetzt hat er freilich noch höheres Ziel — jetzt baut er aus lebendigen Menschenherzen das Dritte Reich —, aber seine besondere Anteilnahme gilt noch immer der Baukunst. Die schuf auf seinen Ruf hin schon großes Werk. In der Hauptstadt der Bewegung entstand bei der Umgestaltung des Königsplatzes vor allem das Führerhaus und die „Ewige Wache" und das Haus der Deutschen Kunst. In Nürnberg stieg die herrliche Kongreßhalle auf, in Köln das Haus der Arbeit, in Berlin die Deutschlandhalle und das Stadion, und nicht minder künden die Brücken der Reichsautobahnen vom kühnen Geist unserer Bewegung!

Ganz neue Aufgaben erwuchsen auch der Musik, dieser besonderen Künderin deutscher Seele. Sie schuf nicht nur Lieder voll Mut und Lebensfreude, auch der Marschtritt der braunen Kolonnen forderte Rhythmus und quellende Kraft, und gewaltige Massen brauchten Chorwerke, um ihr Bekenntnis zu Deutschland gen Himmel zu rufen. Über der neuen Flut wird aber nicht vergessen, die Wurzeln ihrer Kraft aus altem echtem Gut zu speisen.

Wie kraftvoll und vielseitig das deutsche Schrifttum, befreit von Schmutz und Schund, sich entwickelt, konnten unsere Leserinnen beim Wettbewerb der NS.-Frauenwarte um Nennung der besten Bücher und Buchstellen selbst erfahren. Dazu riefen Feste und Feiern nach Sprechchören, und unsere vertiefte Gefühlskraft schuf

Das Riesenrund der Deutschen Kampfbahn des Olympischen Stadions — Photo: Scherls Bilderdienst, Berlin

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0863
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Das Haus der Deutschen Kunst in München — Photo: Alice Heß

neue Lyrik, die uns in stillen Stunden die Kraft deutscher Heimat, den Adel der Arbeit und die Hoheit des Muttertums erschließt.

Unsere Bühnenkunst brachte nicht nur alte hohe Überlieferung wieder zu Ehren, sondern bringt auch neue wirksame Werke heraus, wo sie sie als gut erkennt.

Die „Jüngste Kunst", der Film, will nicht mehr oberflächlich zerstreuen oder gar erniedrigen und zersetzen, wie er das früher tat, sondern er ringt um hochwertigste Form. Die Filme von der Kampfzeit und der Jugend sind in aller Munde, und wir alle wissen ja, daß die ganze Welt dem Parteifilm von Nürnberg den ersten Preis gab.

Wie sollte da die Bildende Kunst zurückstehen? Unsere Maler dürfen ja wieder die Schönheit deutscher Heimat in Farben auf die Leinwand bannen und im Bildnis große Menschen und Ereignisse für die Zukunft festhalten. Auch die würdige Gestaltung und Pflege der Plakatkunst und des Kunstgewerbes ist hier zu nennen.

Die Bildhauer aber besinnen sich wieder darauf, daß gerade im Mittelpunkt ihrer Kunst die edle, beseelte Menschenform steht. Daher sind sie vor allem berufen, in edler Gestaltung und Vorbild die deutsche Rasse wieder zu verkörpern und das Gefühl für ihren Wert zu stärken.

Alle Künste vereinigen sich zum gemeinsamen Dienst, wenn es gilt, Feste und Feiern würdig zu gestalten. Sei es das gewaltige Erlebnis des Nürnberger Parteitages, sei es eine schlichte Feier im Dorf: stets beseelt alle, die daran dienen, der Wunsch, nicht mehr wie früher nur oberflächliche Zerstreuung zu bieten, sondern innere Erhebung und Kraftquelle für den Alltag. Weil jeder Volksgenosse spüren soll, daß echte Kultur Lebenskraft gibt und deshalb lebensnotwendig ist. Um das immer mehr zu erreichen, bildeten sich Kultur-Vereinigungen, deren einige ich nenne: Die NS.-Kultur-Gemeinde, der „Dienst für Schönheit der Arbeit", die Heimatschulen, Laienspielscharen und die große Abteilung des Reichsnährstandes zur „Pflege bäuerlicher Kultur".

Die bäuerliche Kultur umfaßt neben Sippenzeichen-, Trachten-, und Volkstanzpflege die Neubelebung des uralten Brauchtums. Davon war noch vieles erhalten, aber wertlos geworden, weil es im Bewußtsein der Menschen seinen tiefen Lebenssinn verloren hatte. Da hat nun ein wahres Schatzgraben eingesetzt, um die Sonnwendfeiern, Flurumgänge, Erntefeste und noch vieles andere wieder mit neuem Leben zu erfüllen.

Kaum trennbar davon steigt aus ältester Überlieferung die tiefe Lebensweisheit unserer Märchen herauf. Daß Märchen viel mehr sind, als nur „Kindergeschichten", daß ihr buntes Kleid tiefste Erfahrung von Leben und Entwicklung birgt, das flutet jetzt wieder als wundervolle Erkenntnis über das Herz unseres Volkes hin!

Dies „Herz des Volkes" zu hüten, seine „Kraft von Gemüt und Seele" zu betreuen — diese Aufgabe gab der Führer vor allem den deutschen Frauen! Darum ist nun noch von der Kulturarbeit zu berichten, die die NS.-Frauenschaft unermüdlich leistet. Zuvor betone ich aber noch mit allem Nachdruck, daß nicht etwa jede Kulturgruppe einzeln streng abgegrenzt arbeitet! Das Gegenteil ist der Fall. Wir dienen alle einem Ziel, darum helfen und dienen wir auch einander, wo es sich fügt, und die Gemeinschaft vervielfacht unsere Kräfte.

Die „Welt der Frau" umfaßt mit besonderer Liebe die Familie und ihr Heim. Im kleinen gestalten wir da und erbauen den Grund, auf dem das Große wachsen soll. Der Charakter dieses Tuns als „Kleinarbeit" gibt ihm sein besonderes Gepräge.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0864
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deshalb ist für uns nicht das Wichtigste, daß unsere Arbeit durch große Feste und Ausstellungen weithin leuchtet — das geschieht nur von Zeit zu Zeit —, sondern das Wichtigste ist uns die Grundlage aller Kulturkräfte: Die Durchdringung jeder einzelnen deutschen Heimstätte mit deutschem Wesen und seinem Ausdruck! Dieses Ziel ist so ungeheuer groß, daß es nur durch zähe Treue in langer Zeitdauer erfüllbar ist. Und doch, wenn man hier und da durch unser Vaterland fährt und Familien in großen und kleinen Orten besucht, dann stellt man beglückt schon viel Wachwerden und Vertiefen fest, das als stilles Vorbild weiterwirkt.

Am bekanntesten nach außen hin werden wohl die schönen Handarbeiten, die die Frauen wieder anfertigen. Es wird ihnen auch wieder immer mehr „Ehrensache", nicht nur nach „Vorlage" zu arbeiten, sondern selbst zu entwerfen. Dies Besondere fordert wieder eine schöne Truhe zur Aufbewahrung, und dadurch beleben sie, ohne es zu merken, die totgeglaubte Volkskunst. Spinnräder und Webstühle mit ihren vielen schönen Möglichkeiten kommen ja auch wieder zu ihrem Recht.

Handarbeiten sind natürlich nur ein ganz kleiner Teil der Heimkultur. Da ist die ganze Einrichtung des Hauses, und wenn die verbessert werden soll, müssen wir erst das Wissen wecken, daß unsere Wohnung der Spiegel unserer Gesinnung ist! Einfachheit, Echtheit und Wärme, diese drei schönen Fraueneigenschaften, werden auch als Maßstab an den Wert der Einrichtung gelegt. Echtes Altes wird vorgeholt und der Wert des Neuen daran geprüft, auch das Handwerk als Helfer gerufen. Städte und Dörfer bringen Ausstellungen, die Gutes und Kitsch eindringlich gegenüberstellen, und in Bildvorträgen zeigen wir Vorbilder und beweisen, daß das Beste gerade gut genug ist für deutsche Art. — Endlich pflegen wir in unseren Heimabenden die Künste, die geeignet sind, in der Familie wieder wirklichen Feierabend zu gestalten. Da wird Hausmusik gepflegt, gute Bücher besprochen, gebastelt, und was sonst noch in diese schöne stille Welt gehört.

Wie echt und richtig das deutsche Frauenwertgefühl arbeitet, wenn es einmal lernte, aus der Tiefe seiner Wesenheit zu schöpfen, möchte ich noch an zwei Erlebnissen beweisen, herausgegriffen aus einer Fülle von Gleichartigen. — Nach einem Vortrag wohnte ich bei einer schlichten Frau, deren schüchterne Zurückhaltung ich vergeblich zu lösen versuchte. Da lobte ich ihren Hausrat, und nun taute sie auf! Mit welcher Hingabe hatte sie aber auch gearbeitet, um unseren Rufen zu folgen! Echten Erbstücken gab sie den Ehrenplatz, Unschönes, das sie nicht ersetzen, aber auch nicht entbehren konnte, hatte sie vereinfacht, bis es nicht mehr störte. Alle Farben paßten gut zusammen. Und gar ihre Wäsche! Die

Oben: In den Landschaften ist der Wille zur heimatlichen Tracht neu geweckt. In Truhen und Schränken suchen die Frauen nach Einzelheiten und Besonderheiten der überlieferten Tracht und bemühen sich in Anlehnung an das kostbare Erbe eine neue, die Forderungen der Gesundheit und Farbenschönheit berücksichtigende Landtracht zu schaffen. Unser Bild zeigt eine in diesem Sinne abgewandelte Tracht aus der Landschaft Magdeburg-Anhalt, Kreis Osterburg.

Rechts: Die Kultstätte „Stedingsehre" in Oldenburg. Unser Bild zeigt den Spielplatz, auf dem das vor 700 Jahren gebrandschatzte Dorf der Stedinger als stolzes Wahrzeichen ins niederdeutsche Land hereinragt.
Photo: Scherls Bilderdienst

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0865
© Universitätsbibliothek Heidelberg

einfachen Stücke, die sie besaß, hatte sie mit selbstentdeckten Bauernstichmustern verziert, Monogramme und Muster entworfen, kurz aus wenigem einen Schatz gemacht! Dann war sie an die Ausstattung ihrer Tochter gegangen, hatte Selbstgewebtes teils eigens hergestellt, teils gegen gleichwertige Arbeit mit anderen Frauen ausgetauscht. Dadurch gab sie Anregung weiter. Ihr starker Kulturwille wirkte befruchtend auf die anderen Dorffrauen, und weil sie das beglückt merkte, blieb sie nie stehen, sondern nahm immer wieder neue Gebiete ihrer kleinen Welt tapfer und mit sicherem Gefühl in Angriff. — Man sage mir nicht: Das ist ein Einzelfall! Gewiß hat noch längst nicht jedes Dorf solche Kulturträgerin, aber dem unermüdlichen Rufen öffnen sich immer wieder neue Kräfte. Wir wollen ja auch keine lebensunfähige Notreife hastig erzwingen, sondern das Gute wecken und organisch wachsen lassen.

Ein andermal kam ich im Winter in unser ärmstes Notgebiet. Die 25 Frauen des Dorfes hatten den kleinen Saal mit Bühne gemeinsam geschmückt, hatten erst mühsam Tannengrün und alle vorhandenen Topfpflanzen zusammengetragen. Deren bescheidene Blüten paßten zum leuchtenden Rot einiger Fahnen. Dann hatten sie alles zusammengefügt, unbeirrt richtig empfunden im Aufbau, in Raumverteilung und Farbenharmonie, und daraus war ein vollendetes kleines Kunstwerk entstanden! Wer lehrte die armen Bauer- und Arbeiterfrauen das künstlerische Gefühl? Niemand, als die restlose Hingabe und Echtheit ihrer Frauenherzen! — Abends im Schnee kamen dann noch stundenweit die Frauen des nächsten Dorfes. Sie hatten abwechselnd auf dem Rücken die Teile eines Epidiaskops getragen, das nun auch diesen Ärmsten einmal die Wunderkraft deutscher Kunst vermitteln sollte. Am Schluß des Abends strahlten alle Augen die Kraft wider, die ihre Herzen bekommen hatten.

Solche Erlebnisse vergißt man nicht. Sie stärken den Glauben an die Ewigkeit der deutschen Seele, den der Führer uns vorlebt. Heute können wir nur Samen streuen. Wir hören die Quellen der Tiefe rauschen und sammeln die Tropfen, damit sie sich zum Strom zusammenfinden können. Letzte Tiefe deutscher Seele müssen wir unermüdlich auftun und rufen — denn Lebenskraft kann man nicht schaffen, man kann sie nur wecken und üben lassen.

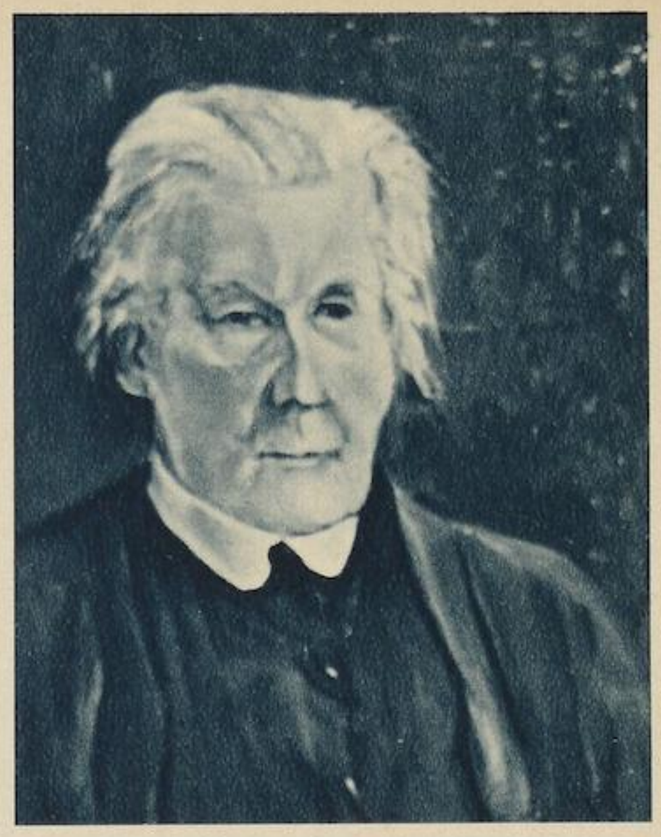
Wenn aber einzelne Höhepunkte kommen, wenn am Nürnberger Parteitag Unzählige zum Führer jubeln, wenn am Erntedankfest heilige Weihe durch die Herzen zieht, dann ahnen wir etwas von der Kraft und Herrlichkeit im Ausdruck deutscher Menschenseele, von dem, was sie in höchster Blütezeit uns einmal schenken wird, und von dem, was sie uns jetzt schon wieder gab! —

Oben: Saarbefreiung von Prof. Scheibe
Photo: Edgar Schroder

Links: Volkstanzgruppe der NS.-Frauenschaft Eckernförde-Süd (Schleswig-Holstein)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0866
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hilde Sommer-Peters, Braunschweig. Selbstbildnis. Aquarell auf Japan



Marg. Raabe, Verwalterin des geistigen Erbes ihres Vaters Wilhelm Raabe

Schauspielerin Lucie Matthias Tronnier. Malerin Thea Hucke

Das Gesicht der geistig schaffenden Frau

Von Klara Trost

Gedanken zu einer kleinen Frühjahrsausstellung in Hannover

Kunst und Weltanschauung ist untrennbar verbunden; unmöglich ist, eine der Künste gesondert zu betrachten, wie es ebenso unsinnig ist, die Kunst aus dem Zeitgeschehen herausheben zu wollen. Der Künstler bildet das Antlitz des Menschen so, wie er selbst und dieser Mensch die Welt anschaut. Betrachten wir die Gesichter der Barockzeit, begegnet uns der pompös ausschauende Mensch, der, eigentlich etwas leer, in sich aber erhaben, nach fremden Dingen sucht. Die kecke Rokokozeit bildet leichtbeschwingte Frauengesichter. Um 1800, als deutsche Frauen wertvollste Briefe schrieben, waren ihre Antlitze voll lebendiger Innerlichkeit. In der materialistischen Zeit nach 1870 sieht der Hund und das Pferd der Herrin genau so wohlgefällig satt aus wie diese selbst — man schwamm im Gelde. Aus der kämpferischen Frauenbewegung sind uns Frauenbildnisse erhalten, die das manierierte Mannweib darstellen, jedermann ist gegenwärtig, daß diese Dargestellte gleich die Zähne gegen den „Feind Mann" auf dem Bilde fletschen wird. In der gleichen Zeit sondern sich schon Bildnisse ab, die die geistig schaffende Frau voll lebendiger Güte darstellen; Antlitze, aus denen das Glück spricht, daß auch ein innerlich erfüllender Beruf zur Harmonie eines Menschen führen kann.

Wer das Glück hat, in eine aufstrebende, nach Idealen ringende, nach Harmonie suchende Zeit hineingeboren zu werden, trägt tausendfältige Verpflichtungen in sich, ihrer wert zu werden. Es lebt in unserer Zeit die Erkenntnis, daß all das, was wir an einer Frau lieben: ihre Güte, ihre Fürsorge, ihre Beweglichkeit, ihr rascher Geist, ihr Witz, ihr Ideenreichtum von ihr in jegliche Arbeit hineingetragen werden darf, von hier aus wird die Frau die volle Auswirkung zu einem gesegneten Leben finden. Diese gegebene Gewißheit löst Sicherheit und Harmonie in ihrem Antlitz aus. Das vielfältige Leben um uns zwingt uns zur inneren Stellungnahme, je größer der Aufgabenkreis, der vor der einzelnen liegt, je größer das Verantwortungsgefühl, je mehr Gewissenhaftigkeit und Offenheit müssen in die Arbeit hineingetragen werden; nur der Mensch wird siegreich zum Ziel kommen, der in steter Pflichterfüllung auf immer geradem Weg dahinschreitet. Jedes Leben birgt Tragik in sich, die lebensbejahende, heroische Zeit, in der wir stehen, verlangt von der einzelnen, daß sie keine noch so schmerzhafte Begegnung zur Bitterkeit in sich werden läßt, sondern nach Erkenntnis neu aufbaut, immer fester aufbaut. Durch dieses Erleben und durch diesen Mut wird diese Frau ihren Mitmenschen erst wahre Hilfe und damit vollwertiger deutscher Mensch sein können.

Aus dieser mannigfaltigen weltanschaulichen Zielsetzung soll sich das Gesicht der heutigen geistig schaffenden Frau formen. In ihrem, im Bilde festgehaltenen Antlitz werden nachkommende Generationen die Spuren unserer Zeit lesen. Welch pflichtenreiches Beginnen für die Künstlerinnen, wenn sie ihre Arbeit unter diese Verantwortung stellen!

Die Gemeinschaft deutsch-österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen hatte im Gau Süd-Hannover-Braunschweig ihre Malerinnen zu einer Ausstellung über das Thema: „Das Gesicht der geistig schaffenden Frau" geladen. Die Idee, diese schöne und verantwortungsreiche Arbeit zu fördern, hätte mehr Früchte verdient, die Bilder liefen nur spärlich ein, und unter den eingegangenen Arbeiten erfüllten nur vereinzelte die Aufgabe.

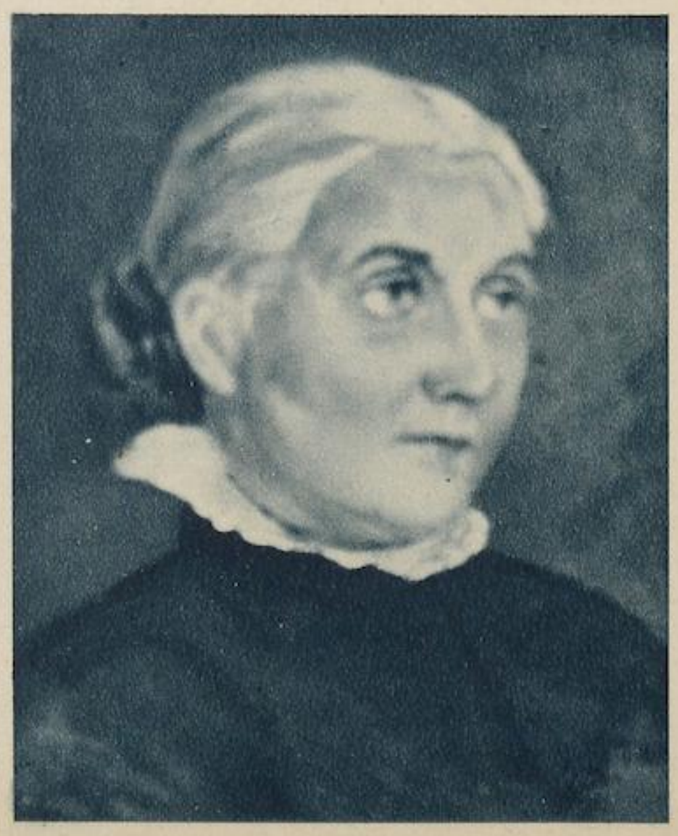
In diesen wenigen Bildern sollte neben der Ähnlichkeit, auch die geistige Beweglichkeit, die Besinnlichkeit, die die geistige Arbeiterin, Forscherin, Wissenschaftlerin, Künstlerin beseelen muß, zum Ausdruck gebracht werden.

Das verinnerlichte Menschenantlitz zu geben, war die große Schwierigkeit, über die viele Malerinnen stolperten und von der sich mehrere zurückhalten ließen. Vielleicht wäre die Zahl der Einsendungen auch zu vergrößern gewesen, wenn mehr wirklich arbeitende Frauen, die ja keine laute Propaganda für sich treiben, vorher aufgespürt worden wären, vielleicht wäre es wertvoll gewesen, manche maltechnisch schwache Lösung durch ernstere Arbeit zu ersetzen.

Einzelne der Bildnisse sprachen vom Wollen dieser dargestellten Frauen, von ihrer Arbeit, von ihrem wechselvollen Geschick, von ihrem Ringen, das Leben harmonievoll zu meistern, und die Schöpferinnen dieser Arbeiten deuteten den Weg an. Es wäre wert, wenn er einmal in breiterer Sicht beschritten würde, es wäre wertvoll, das gewandelte deutsche Frauenantlitz im Bilde festzuhalten, um bleibendes Zeugnis dieser Zeit zu werden.

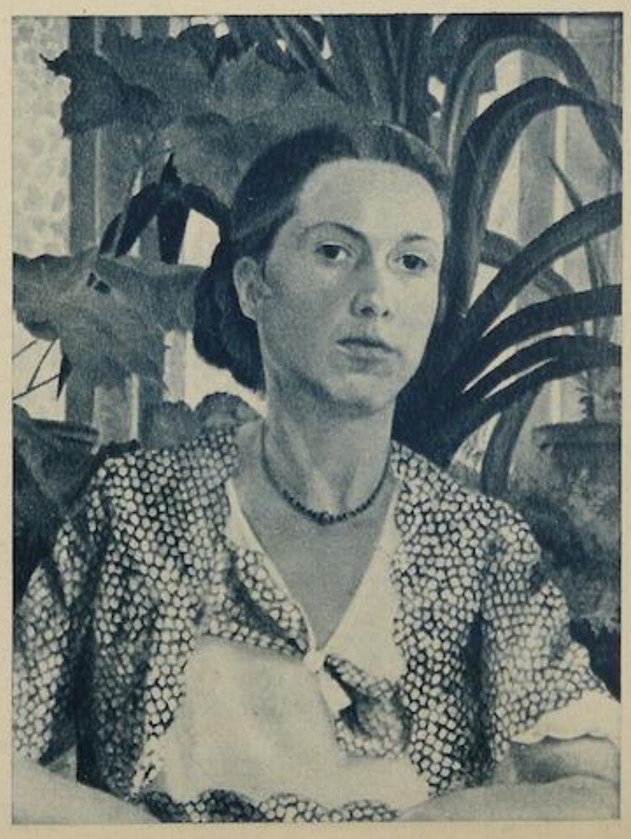
Auf diesem kleinen Beginn steht also größeres Hoffen! Daß die hannoversche Malerinnengruppe der Gedok hierzu den Anfang geben wollte, bleibt ihr zu danken!

Anni Juliane Held, Hannover. Inhaberin einer Kleiderwerkstatt. Malerin Dittmers, Hannover



Malerin Dora Dittmers, Hannover, Selbstbildnis

Ilse Bettenheim-Hoernecke, Dresden. Selbstbildnis



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0867

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Menschenwende

Roman von Margarete Kurlbaum-Siebert

18. Fortsetzung.

Vom Orgelchor sangen die Kinder rein und andächtig. Dann stimmte die Versammlung ein Kirchenlied zur Orgel an, und der Prediger, ein alter Herr, Heinrich Thiels Vater, trat auf die Altarstufen hinter dem Sarg.

Bei seinem Anblick fiel Friederike plötzlich Lili Schubart ein. Sie hatte ihrer bisher noch nicht für eine Sekunde gedacht. Sie hatte wirklich vollständig vergessen, daß sie nun hier im Dorf Alze lebte. Lili hatte sich eng mit den Pfarrersleuten befreundet, so viel wußte Friederike. Heute hatte auch Bertha ihrer nicht erwähnt. Unwillkürlich hob Friederike den Blick, um nach Lili zu suchen, obgleich ihr klar war, daß sie ihren Platz im kleinen augenblicklich übersehbaren Gesichtsfeld nicht haben konnte. Friederike merkte bei ihrem Aufblick, wie immerdar aller Augen in der ganzen Kapelle an ihr hafteten, und zog in sich zurückschreckend ihren Schleier eng um sich.

Die vielen Blumen um den Sarg dufteten stark. Friederike fühlte sich außerstande, den Sätzen des Predigers zuzuhören, als glitten immer die Worte von ihr fort. Ihr wurde verwirrt, als hätte sie nur noch eine Sehnsucht, in die Unendlichkeit einzutauchen, als müsse Vergehen nur Wonne sein. Sie seufzte leise; sie wollte sich nicht hingeben. Da drang auch wieder ein Wort des Predigers klar auf sie ein, und sie besann sich, daß hier ein Sarg vor den Altarstufen stand, vor vielen Lichtern und ganz mit Blumen bedeckt, und daß auch viele Menschen hier waren, Menschen, die ihr Leben sogar angingen.

Sterben müssen wir alle einmal; jetzt lohnt es wenigstens!

Gab es ein andres Wort? Oh, daß es nur lohnte!

Hertwig neben ihr faßte in den Falten ihres Schleiers nach ihrer Hand. Sie drückte seine, atmete auf. Ihr ward getroster.

Nur als der Sarg nach dem Segen in die Tiefe glitt, und für einige Minuten blieb die unerkennbare Tiefe der schwarzen Gruft gähnend offen, überwältigte sie noch einmal die sinkende Empfindung, als sei Auflösung allein gültig und Seligkeit, und aller Zusammenhalt auch nur des Körpers war künstliche, irdische, schmerzliche Nur-Annahme. Schaudernd fiel ihr ein, dort unten in der Schwärze standen auch die Särge der Eltern ihres Mannes. Nein, ihr kleines Kind war dort nicht eingesetzt. Aber wo es auch nun ruhte, — es war nimmermehr da!

Die Dorfkinder sangen wieder ihre klaren Weisen. Die Orgel klang leise ab. Die Feier war zu Ende.

Die Tafel im Schloß für die Trauergäste war nur kurz. Danach traten zu Friederike fortwährend Verwandte, um sie um ihren Besuch zu bitten; Hertwig oder Bertha führten sie zu einigen älteren Frauen hin. Wie kann ich etwas Ordentliches sagen? wußte Friederike immer. Es ist auch nicht an der Reihe; es ist nur eine Cour.

Man ging auseinander; die meisten wollten bald abreisen. Hertwig veranlaßte seine Frau, sich für einige Zeit zur Ruhe zu legen; er selbst wollte mit einigen Onkeln und Vettern in den Wald fahren. Friederike sah zur Teestunde einige Gäste in Berthas Wohnzimmer. Jetzt wurde mit den Einladungen ernst gemacht; sie entschuldigte sich freundlich.

„Ich hatte sehr viel mit dem Heimatdienst zu tun, und dann war lange Zeit Hertwigs Arm so schlimm." Die letzten Gäste verabschiedeten sich; endlich war Friederike mit Bertha allein. Sie saßen still im freundlichen Gespräch über die Großmama. Da war nun ein langes glückliches Leben friedevoll zu Ende. Wem fiel das Los noch so begnadet? Nun war es aus. Wohin ging seine Spur? Einmal war auch die uralte Großmama jung und lebensfroh gewesen, und heiße Wünsche waren in ihr aufgerauscht. „Ach, Bertha, mit ihrem Sarge wurde ein Weltalter versenkt. Die Großmama ist noch auf Blütenpfaden gewandelt. Für keinen Menschen wird es hinfort so viel Sorglosigkeit geben, ganz gewiß für keine Frau."

„Ich möchte dir jetzt nicht zu viel von den alten Geschichten erzählen", sagte Bertha. „Die Toten sind nicht so mächtig, auch hier nicht. Aber so lange hauptsächlich Phantasie und kein eigenes Leben einen alten Bau bewohnen, möchte es scheinen, als herrschten sie."

Friederike ging in ihr Wohnzimmer. Unterwegs sah sie in Hertwigs Zimmer ein. Er war noch abwesend. Lili Schubart wurde ihr gemeldet.

Sie sagte: „Natürlich, sofort", und ging ihr herzlich entgegen, umfaßte und küßte sie. „Ich freue mich so. Wie geht es Ihnen? Fühlen Sie sich hier wohl?"

„Wie wäre es anders möglich, bei diesen Menschen!" entgegnete Lili. „Wie haben sie mich zerknicktes und zermalmtes Menschenkind aufgenommen. Daß ich lebe, atme, so atmen kann! Oh, Frau von Blassen, daß ich noch einmal an Glück glauben kann!" Sie war völlig aufgelöst, flog an allen Gliedern.

„Sie hätten manchmal schreiben sollen. Nun setzen Sie sich zu mir. Wollen Sie hier in Alze bleiben? Wenigstens fürs erste? Was ist denn? Etwas Besonderes? Liebe, liebe Lili, was haben Sie?"

„Frau von Blassen", sagte Lili hochatmend und riß an ihren Händen: „Ich habe mich heute mit Heinrich Thiel verlobt."

Friederike war so betroffen, daß ihr zuerst die Gedanken stockten. „Das ist ja sehr schön", meinte sie verwirrt, wiederholte: „Sehr schön", faßte sich, ließ alles auf sich beruhen und sagte heiter: „Wirklich, das finde ich ausgezeichnet. Sie und der Pfarrer passen gewiß vortrefflich zu einander, und nun bleiben Sie ganz und auf immer mit uns verbunden. Der Pfarrer gehört mit einem großen Stück doch immer zu uns und ... Aber wie kam es denn? Endlich?"

Ihr ward plötzlich klar, und sie sagte hoch erstaunt: „Wie ist denn das nur? Irre ich mich oder ... Sie haben doch in Schwelm den Pfarrer niemals gesehen? Und hierher kam er doch erst vorgestern ..."

„Ja, wir sahen uns vorgestern zum erstenmal."

„Allerdings", meinte Friederike verdutzt.

„Ich mußte es tun", erklärte Lili. Sie fiel auf dem Teppich vor Friederike in die Kniee, drückte ihre gefalteten Hände vor die Brust, hob das Haupt. „Ich weiß um meinen Frevel. An meinen Toten. An Paul und an Klein-Bertha. Aber wenn ich mit achtfachen Ketten an Paul angeschmiedet gewesen wäre, und ich lernte Heinrich kennen, und sein Wesen offenbarte sich in all seiner Glorie vor mir, und er winkte mir nur mit einer Hand, und er nahm mich nur mit einem Blinzeln seiner Wimper an — so hätte ich Paul im Stich lassen müssen und wäre Heinrich gefolgt, nur ihm, ihm allein, in jeden Tod und in jedes Märtyrertum, und ich wäre sein Hündchen gewesen, das der Spur seiner Tritte nachläuft."

Friederike mußte lächeln. „Es ist ja nur sehr schön, nur schön", wiederholte sie. „Ausgezeichnet. Manches gibt sich auch, vielleicht. Oder auch nicht. Was werden Sie für eine verständnisvolle Frau sein. Aber bitte, stehen Sie doch nur auf und seien Sie ruhig. Recht ruhig auch in Ihrem Herzen. Um seinetwillen. Sie dürfen sich nicht so aufregen."

„Oh, in mir ist tiefster Frieden auf ewig", entgegnete Lili und erhob sich, feierlich lächelnd. „Tiefster Friede für ewig! Ich fand meine Stätte, und von allen Frauen, die ihm jemals begegneten, erkor er nur mich als die einzige, der er seine Nähe zugesteht. Ich weiß, meine Toten freuen sich meines Glücks. Pauls Liebe hat mir dieses unerhörte Leben zubereitet, und nur darum ist er gestorben."

„Wissen Sie schon, wie alles wird? Aber so schnell. Es hat auch Zeit."

„Ich folge ihm jedenfalls in der nächsten Bälde. Für immer als die Helferin an seinem so großen, so schweren, so unsagbar herrlichen Werk."

„Und nun darf ich Sie ihrem jungen Glück nicht entziehen", meinte Friederike. „Sie werden mit Ihrem Verlobten noch viel zu besprechen haben, und der Pfarrer hat immer nur sehr wenig Zeit. Er wird wohl bald wieder abreisen müssen. Grüßen Sie ihn recht herzlich von mir. Von meinem Mann auch. Ich werde ihm sofort die fröhliche Botschaft erzählen. Wir sehen den Pfarrer gewiß sehr bald, und wenn nicht mehr hier, dann in Schwelm. Meine Schwägerin wird sich auch sehr freuen. Oder weiß sie es schon?"

Nein. Lili war nur zu Friederike gekommen.

Friederike ging nach Lilis Abschied unverweilt zu ihrem Mann. Er war inzwischen heimgekehrt, obgleich sie vor seiner Tür noch zweifelte. Drinnen war es jetzt am Abend dennoch dunkel und ganz still. Sie klopfte. Er rief herein. Er saß im Dunkeln vor seinem großen Schreibtisch mitten im Zimmer. Als sie eintrat, drehte er die Lampe auf seinem Schreibtisch an. Sie kam durch das Halbdunkel des großen Raumes zu ihm.

„Störe ich?" fragte sie.

„Tritt doch, bitte, immer ein, ohne erst anzuklopfen", sagte er.

„Bist du müde?"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0868
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Man hat so viele Totenfeiern mitmachen müssen", antwortete er.

Sie stand und hielt die Hand auf seiner Schulter.

„Bleib' noch ein paar Tage hier", redete sie zu.

„Es ist nicht unbedingt nötig", sagte er. „Das Geschäftliche erledigt sich einfach. Das kann ich von Schwelm aus besorgen. Ich möchte dich nicht gern allein zurückreisen lassen. Ich dachte gestern während der Feier, du würdest ohnmächtig."

„Oh", entgegnete sie, „ich bleibe dann auch."

„So?" fragte er und knipste, die Hand ausstreckend, noch mehr Flammen seiner Lampe an. „Du bist nicht gern hier."

Sie stand noch immer so nah bei ihm. „Doch. Nun mit dir, da ist alles sehr anders."

Er blieb still. „Und nun höre", fuhr sie lebhaft fort, „was alles in der Welt vorkommen und sich zutragen kann."

Sie erzählte von Lilis und Heinrich Thiels rascher Verlobung.

„Stelle dir vor, sie haben sich zwei ganze Tage gesehen. Bei ihr ist alles begreiflich, bei ihrem Talent zum Übergefühl. Wie er zu der ganzen Sache steht, weiß ich ja nicht. Immerhin muß sie es ihm doch auch sofort angetan haben. Nur, weil sie sich in ihn verliebte? Das erlebt er ungefähr alle Tage, wie du dir denken kannst. Frauen, die in ihn verliebt waren und sich unter allen Gebärden jeder Heftigkeit an seinen Hals warfen, nun, ungefähr war das sein tägliches Brot. Warum errang sie diese Palme? Ich hätte nie für möglich gehalten, daß er überhaupt heiraten würde. Nun aber gibt es kein Entrinnen für ihn mehr, das steht außer jeder Frage. Sie wird alle seine Arbeit teilen und wird ihm eine außerordentliche Gehilfin werden und wird bis an jede Grenze mit ihm gehen und wirklich bis in die Hölle. Aber sich allein gehört er fortan nie mehr. Mir kommt es doch sehr schade vor; er brauchte keine Ergänzung. Ich konnte mir nie vorstellen, er gesellte sich zu einer Frau. Nun, wenn es denn so kam und so sein sollte, so hätte sie es allerdings sehr viel früher und sehr viel bequemer haben können und konnte sich viel Gram und Kummer sparen. In Schwelm wehrte sie sich immer mit Händen und Füßen gegen jede neue Begegnung, besonders wo ein Mann in Frage kam. Na, am Ende hat sie sich schon damals nicht ganz getraut, unbewußt. Es müßte aber wirklich ganz unbewußt gewesen sein. Sie war in allen Handlungen ganz aufrichtig und nach ihrem Todesfall in der Tat völlig zerschmettert. Und mein armes kleines Kind — aber an seinem Tode hat sie nicht die geringste Schuld."

„Bitte, stehe nicht, Friedel", sagte er. „Setze dich doch."

Sie saß auf dem Sofa an der Wand und sagte vergnügt: „Die beiden passen glänzend zueinander, wenn ich es mir recht überlege. Allerdings, das gibt eine Abgötterei, die Augen werden einem übergehen. In der Beziehung hätte ich ihm eine, na, sagen wir, eine etwas nüchternere Frau gewünscht. Aber wer weiß, was er in dieser Hinsicht aushalten kann und sogar noch schön findet."

Hertwig hatte sich erhoben und lehnte an der Seite seines Schreibtisches ihr gegenüber.

„Komm doch zu mir", bat sie, ihre Hand ausstreckend. Er folgte ihr.

„Du bist ja so zärtlich", sagte er.

„Darf ich nicht?"

„Welche Frage." Er lächelte. „Nur, Friedel, auch Gefahr."

Ihr wurde eiskalt. „Hast du dich denn wirklich so gänzlich verändert?"

„O nein", antwortete er.

Sie lehnte sich zurück und sagte, behaglich mit seiner Hand spielend: „Wie schön es bei dir ist. Ein Palastraum und doch dein Wohnzimmer. Ich werde immer die Leidenschaft für deine Stuben haben. Das Bild dort ist das große von deinem Vater? Ich muß es mir morgen genau ansehen."

„Wir können es sofort beleuchten."

„O nein", widersprach sie, „das hat ganz gewiß Zeit. Ich sehne mich nicht so sehr nach ihm in Lebensgröße. Er hat dich doch als kleinen Jungen durchprügeln wollen. Was hätte er zu mir gesagt! Eine arme Schwiegertochter! War das bei dir auch: Grade deswegen?"

„Meine Mutter war auch nicht vermögend," sagte Hertwig. „Das sich das Ungeheuer geleistet."

„Was", sagte sie, „du getraust dich so von ihm zu reden, gewissermaßen unter seinen eignen Augen? Hast du keine Angst, er steigt aus dem Bilde und tut dir ein Leid an?"

„Nein."

Sie überlegte und sagte: „Ich wollte mit dir plaudern. Aber du bist nicht warm."

„Friedel", antwortete er halblaut, erhob sich aus dem Sofa, trat von ihr weg und stand wieder gegen seinen Schreibtisch gelehnt. Er lächelte befangen und sagte: „Verzeih. Es ist ja Frevel. Dennoch: Ist es die Erregung über diese Verlobung?"

(Fortsetzung auf Seite 728)

Photo: van de Poll, Amsterdam

Die linden Lüfte ...

Die linden Lüfte sind erwacht,
sie säuseln und weben Tag und Nacht,
sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden;
es blüht das fernste, tiefste Tal:
nun, armes Herz, vergiß die Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0869
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Mädel aus dem Frauen-Arbeitsdienst erzählt

Ein leuchtender Wintermorgen. Ich stampfe durch den hohen Schnee unseres Schloßparks, sehe die Sonne durch kleine Äste und wuchtige Stämme, durch welke Halme und schwere Zweige blitzen und blinken und kann mich nicht satt daran sehen.

Ein neuer, schöner Morgen, ein neuer, herrlicher Tag, ein Tag der Arbeit, der Lust und Freude!

Ein Tag der Arbeit. — Wie wird die Arbeit heute aussehen, und wie wirst du sie anfassen, zwingen? So frage ich mich flüchtig und lasse dabei noch immer alle meine Sinne durch die Natur schweifen, durch den winterlichen Park, als mir ganz plötzlich das Surren der Dreschmaschine ins Bewußtsein dringt. Heute wird doch gedroschen, Dummerle! Hast doch schon dein Kopftuch so tief und fest geknotet, hast die Windjacke höher geknöpft, dir ein altes Taschentuch zugesteckt, starke, wärmende Handschuhe dir angezogen! — Da stehe ich auch schon vor dem geöffneten Scheunentor! „Ei, guten Morgen, Frau G.!" Und meine gute Siedlerfrau erwidert den Gruß, vom hohen Dreschkasten herabwinkend. Ihr Mann quält sich gerade an einem riesenhaften Strohbündel, das er hinter dem Kasten zusammenbindet, und vermag auf mein lautes „Heil Hitler!" nur mit einem stummen Kopfnicken zu antworten.

So, jetzt schnell die Leiter heran, die Sprossen hinauf, ins Fach gesprungen! Den „Bengel", das ist der junge Knecht, schicke ich auf den Kasten zum Aufbinden der Garben, nehme die Forke ihm aus der Hand, spieße eine Garbe nach der andern auf und werfe die goldene Frucht dem „Bengel" zu Füßen. Er bindet auf, Frau G. steckt ein, und ihr Mann bindet hinter dem Kasten die Strohbündel, stapelt sie gleich in Reih und Glied auf, schaut ab und zu nach dem Motor und nach den Säcken, die am entgegengesetzten Ende der Maschine befestigt sind, sich mehr und mehr füllen und dann und wann überzulaufen drohen. Da muß er leere Säcke an ihre Stelle hängen, muß die gefüllten abwägen und sie hübsch übersichtlich nebeneinander aufstellen.

Das ist die Arbeit des Dreschens, vielmehr die Arbeitsteilung beim Dreschen. Wenn ich nun nicht flink genug bin, dann schimpft der „Bengel" und fuchtelt mit den Händen in der Luft herum, als ob dort Garben ihm entgegenflögen, und Frau G. schiebt dann mechanisch ihre Hand in den Kasten hinein, als ob sie ihn streicheln, trösten und beruhigen wolle, weil er doch nun noch viel toller brummt und knurrt. Mein Siedler aber hinter dem Kasten schaut auf dieses Gewirr von schmalen Latten, auf die sonst das entkörnte Stroh herabfällt. Doch er kann es nicht herbeizaubern und muß warten, bis sein Mädel sich bequemt, die vollen Garben aus dem Fach dem „Bengel" zuzureichen.

Die Tätigkeit des Dreschens selbst vollzieht die Maschine, ja, die Maschine! Stundenlang könnten wir von diesem Kasten sprechen, der dröhnt und schnarrt und brummt, daß wir unser eigenes Wort kaum verstehen, der da Staub aufwirbelt, daß wir uns scheuen, ordentlich Atem zu schöpfen. Heute aber wollen wir nicht lange darüber sinnen und sprechen, ob das nützlich oder schädlich, gut oder schlecht sei. Heute wollen wir arbeiten, wollen die Arbeit anfassen, wie sie gegeben ist, aber nicht einfach ableisten wollen wir sie, nein, sie soll uns erfüllen, soll bei uns, mit uns und in uns leben als etwas Unentbehrliches, als eine Lust, als eine Freude.

Dreschen! Ist das auch ein Tag der Freude, der Lust? Ich muß an den Vers denken:

„Dein Tag ist ein Tropfen,
Oft arm und klein,
Oft glänzend und kostbar
Wie Edelstein.
Was du ihm gegeben,
Das strahlt er zurück:
Ein krafthelles Glück."

Ich summe eine Melodie dazu, leise, halblaut, laut und lauter, und die Garben fliegen dazu im Rhythmus in hohem Bogen auf die Maschine. Der „Bengel" springt auf wie toll, und meine Siedlerfrau schüttelt lachend den Kopf. Jetzt sind so viele Büschel im Takt des Liedes auf den Kasten geflogen, daß sie zurückzufallen drohen. Ich muß einhalten und darf mich ausruhen. Wie ich dastehe, mich verschnaufend, die Hände auf den Forkenstiel gestützt, dringen bekannte Töne vom hohen Kasten zu mir ins Fach, hindurch durch den Staub, durch Knattern und Surren. Der kleine, lustige „Bengel" singt Lieder, die er in der Hitlerjugend lernte! Und er singt gut, wenn auch laut, das muß er ja, damit er zu hören ist.

(Fortsetzung auf Seite 718.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0870
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Den Frauen und Müttern Deutschlands gab der Führer wieder den Glauben zurück an eine große und starke Zukunft ihrer Kinder

Aus dem Volk im Volk zum Volk Unserm

bin ich gewachsen, bin ich geblieben, kehre ich zurück! Führer!

Der Führer spricht zu den Arbeitern in Essen. Ihre Gesichter sind der Spiegel ihrer Herzen

Du bist es, der die ganze Bürde trägt,
Verantwortung in Not und in Gefahren,
Es ruht auf deinen Zügen unentwegt
Der tiefe Ernst aus schweren Kampfesjahren...

Doch immer hat dein Auge froh gelacht,
Wenn deutsche Kinder jubelnd dich begrüßen; -
Hast du der eignen Jugend dann gedacht
Im Vaterhaus, dem Hochgebirg zu Füßen?

Klang dir im Ohr der Mutter Wiegenlied,
Des grünen Inn geheimnisvolles Rauschen? -
Jetzt bist du unsres deutschen Schicksals Schmied,
Und jeder Herrscher würde mit dir tauschen!

Die Liebe deines Volkes hüllt dich ein, -
Die kann dir nie und nimmer jemand rauben,
Weil du uns lehrtest, fest und stark zu sein,
An Deutschlands Zukunft unbeirrt zu glauben!

Heil, Adolf Hitler! Heil! Wir grüßen dich!
Wir heben dankerfüllt empor die Hände!

Wir wollen treu und unerschütterlich
Mit dir für Deutschland kämpfen bis ans Ende!

Ingeborg v. Hubatius-Himmelstjerna

Drei glückliche Gratulanten

Geburtstag des Führers — wir alle wissen heute, daß an diesem Tag vor 47 Jahren, Gott den Deutschen das größte Geschenk gab, als der Mensch geboren wurde, der berufen war, den Jahrhunderte alten Traum der besten Deutschen nach dem geeinten Deutschen Reich zu erfüllen. Mit Beschämung denken viele von uns daran zurück, welch sprödes Material wir nur zu oft in den formenden Händen des Schmiedes des Dritten Reiches waren — er aber verlor die Geduld nicht, befreite uns vom zerstörenden Rost mit dem die Vergangenheit die Lauterkeit unserer Herzen und Seelen überzogen hatte und schweißte uns zusammen mit dem Feuer seines Glaubens an die edelsten Werte unseres deutschen Wesens. Ein gewaltiges Werk hat der Führer an uns getan, daß er uns durch die Kräfte seines Glaubens, seiner Treue und seiner Liebe, zu einer Nation der Ehre, Freiheit und Stärke einte. Und als am 29. März das „Ja" des Volkes als reiner machtvoller Akkord aus den Herzen des Volkes aufstieg, gaben wir uns und aller Welt Zeugnis von unserer unlöslichen Verbundenheit mit unserem Führer und unserer Verbundenheit aller untereinander.

Dieses „Ja" des gesamten Volkes aber ist mehr als ein Dank, es ist der Treueid, mit dem sich das gesamte Volk seinem Führer für alle Zeit verschwor, daß es als treueste Armee, die je ein Feldherr geführt hat, bereit ist, in bedingungsloser Gefolgschaft zu leben, zu dienen und zu opfern für das Deutsche Reich der Ehre, der Freiheit und des Friedens. Auch die Frauen und Mütter in unserem Volk haben sich freudig mit ihrem „Ja" unter diesen Eid gestellt, den wir am Geburtstag des Führers mit unserem Dank an die göttliche Vorsehung, die uns diesen Mann schenkte, in unserem Herzen bekräftigen wollen.

Ellen Semmelroth

Photos: Hoffmann, München

Das ganze deutsche Volk steht hinter dem Führer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0871
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Mädel aus dem Arbeitsdienst (Forts. von S. 715)

. . . wo Mauern fallen,
bau'n sich andre vor uns auf,
doch sie weichen alle unserm Siegeslauf . . ."

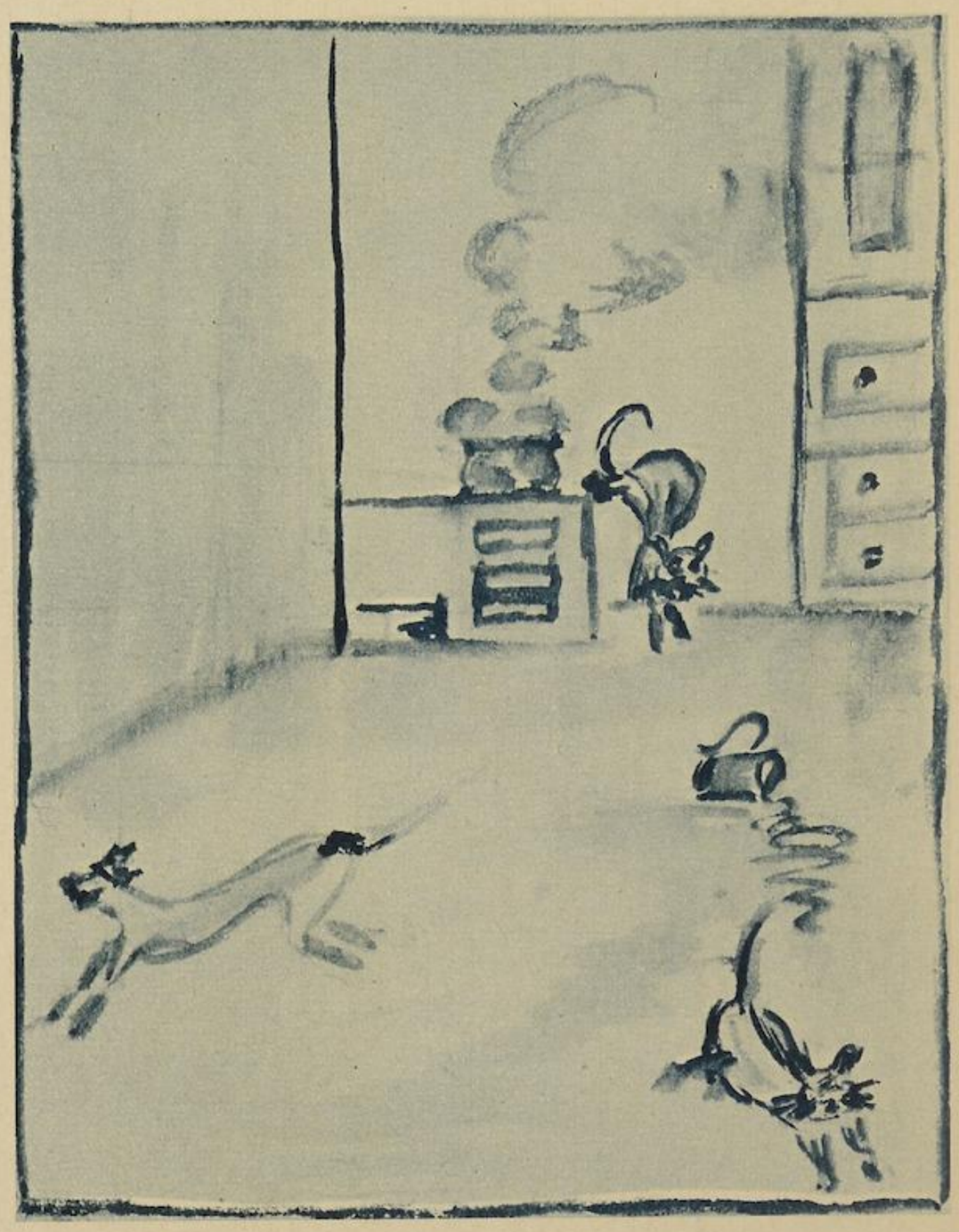
Es ist gerade, als ob die Maschine nachgibt und ihr heftiges Dröhnen abschwächt und einfügt in den gefälligeren Schwung des

Liedes. Auch scheint sie nicht mehr so unverschämt zu stauben. Oder liegt es daran, daß wir jetzt die Garben mit größerer Vorsicht, Liebe und mehr Bedacht anfassen? Mein Inneres lacht. Dreschen und singen! Ist das kein Wahnsinn? Nein, Freude ist's! Es ist Freude, die die Arbeit gibt und die auf irgendeine Weise hinausdrängt. Heute tut sie's durch Singen — und was für ein Singen! —

Oft hört man, das Dreschen sei so langweilig, immer dasselbe eintönige Surren, immer dasselbe Greifen, Reichen, Aufbinden! Dem „Bengel" und mir wurde die Zeit gewiß nicht lang, und ich glaube, meine Siedlerfrau hat über dem Kopfschütteln und Lachen ganz vergessen, daß es Stunden in unserm Leben gibt, die langsam vergehen. — Doch ich finde, daß ich das Zureichen der Garben jetzt gelernt habe und es tatsächlich zur Langeweile gereichen könnte, wenn ich's noch länger tue. Ich schaue hinauf zum Dreschkasten und mache eine kleine andeutende Bewegung mit der Forke. Da kommt der „Bengel" wie befreit ins Fach gesprungen. Frau G. scheint sich nicht nach Abwechslung der Arbeit zu drängen. Das Einstecken der Garben scheint ihre Lieblingsbeschäftigung. Jetzt bin ich nahe bei ihr, binde die Garben auf, und wir plaudern über alltägliche Dinge, denn anderes kann man auf dem Dreschkasten schlecht verhandeln. — Jetzt darf ich hinunterspringen und nach dem Backobst in der Küche sehen. Eiligst husche ich über den winterlichen Hof, hole einige Male ganz tief Atem, drehe den Hausschlüssel um, und als ich öffne, ssssst! Ein Blitz, ein Krach, ein Durcheinander von Hunden und Katzen, die in alle vier Himmelsrichtungen sausen.

Ein kleines, unzerbrechliches Milchgefäß kullert über den Steinboden, leer und ausgenascht. Gut, daß das Backobst dampft und sprudelt, wer weiß, wieviel sonst das kleine Vieh im Topf gelassen hätte! Ich rühre um, gieße Wasser hinzu, schelte mit Hunden und Katzen und lasse sie mir mit eingezogenen Schwänzen in die Scheune folgen. Ei, da hatte ich etwas angerichtet! Einen bunten Reigen hatte ich sich eröffnen lassen. „Bengel", Katze, Hund und Mäuse führen ihn aus auf den Garben im Fach. Selbst Herr G. nimmt jetzt das Getobe wahr und schüttelt sich vor Lachen. Der „Bengel" beeilt sich, die Garben auf dem Kasten anzuhäufen, dann steckt er die Forke ein und wälzt oder wirft seinen kleinen Körper in Kuselköpfen oder Trumlebutschen über die Garben hin und das ganze Haustiergefolge im gleichen Rhythmus hinterher. Ein selten drolliger Anblick!

Da! Der dicke Kater treibt plötzlich Separatismus und ergeht sich in Eigenbrötelei. Ganz allein hockt er in einer Ecke, und was tut er? Mit sämtlichen Krallen seiner Vorder- und Hintertatzen, mit seinem zackigen Gebiß, mit allen Leibeskräften zottelt er an einer fetten Maus, die beinahe aussieht wie eine Ratte und die er kaum allein zu bewältigen vermag. Gleich folgen die andern seinem Beispiel, und jeder schnuppert in seiner Ecke nach etwas Lebendigem, Eßbarem. Auch der „Bengel" fängt jetzt nach Mäusen zu suchen an, aber nicht, um etwa seinen Hunger, sondern um seine



Lust zum Spielen und zum Ärgern anderer Leute zu befriedigen. Und wahrlich, Frau G. läßt sich ärgern! Einen gellenden Schrei des Entsetzens stößt sie aus und springt mit einem Satz zwei Stufen höher. Ich lache, lache sie an und lache sie aus, bis sie mitlacht und sich höflich zu entschuldigen beginnt, sie könne Mäuse nicht riechen, vielweniger sehen, sie hasse sie geradezu.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0872
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jetzt stopft sie immer aus schwindelnder Höhe die Garben ein, aus dieser äußerst unbequemen Stellung heraus, nur dieser harmlosen Mäuse wegen. Wie schrecklich, wenn solch ein Tierlein es wagen würde, den Weg an den Beinen meiner Siedlerfrau hinauf zu finden! Mein Zwerchfell bubbert vor unterdrücktem, heimlichem Lachen, und da das Aufbinden ziemlich leicht und gemütlich geht, habe ich Zeit, jede ängstliche Bewegung von Frau G. zu beobachten. Das ist keine Langeweile, das ist Abwechslung im höchsten Maße, und ganz verdutzt schaue ich drein, als der Motor plötzlich sein heftiges Surren abschwächt und wir Mittagspause machen.

Der Nachmittag von 1 bis 4 Uhr vergeht noch schneller, schöner, freudiger, lustiger. Der „Bengel" und ich wechseln dauernd unsere Arbeitsstellen auf dem Kasten und im Fach, denn keiner will um die schöne Mäusejagd kommen. Je weniger die Garben, desto zahlreicher die Mäuse, und je mehr der Staub und Mäuseschmutz, desto weniger die Frucht, die Ähre, das Korn. Abgefressen! Herr und Frau G. schütteln traurig den Kopf. Das ist einer der Nachteile des kleinen Siedlers, daß im Sommer ihm Arbeitskräfte und Zeit fehlen, sein Getreide gleich auszudreschen, auch besitzt er nur selten eine eigene Maschine, oft teilt er sie mit einem, zwei, drei oder vier Nachbarn.

Als wirklich der Steinboden des Faches hervorlugt und der „Bengel" die letzten Garben heraufreicht, da fängt er wieder zu singen an, und durch das noch immer geöffnete Scheunentor sendet die Sonne zum letzten Male an diesem Tag wärmende, goldene Strahlen, in deren Schein bunt und toll unzählige Staubkörnchen tanzen. Ich bemühe mich, gut und rein die Oberstimme zu des „Bengels" Weise zu singen, und in der Tat, es klingt nicht schlecht, sondern unser Lied bildet zusammen mit dem letzten, wie

erlöst tönenden Surren der Maschine, mit dem letzten Sonnengold, dem letzten Entsetzensschrei meiner Siedlerfrau über eine kleine heimatlose Maus, die scheu über die Diele huscht, einen gewaltigen Schlußakkord, der noch auf dem Heimweg in mir nachklingt und die Freude und Lust wachhält.

Dreschen! Ein Tag auch des Segens! Arbeit ist immer Segen; denn wer arbeitet, erntet Segen, ganz gleich, welche Arbeit es sei. Und Segen ist tiefste innere Befriedigung und äußeres Wohlergehen, Geordnet- und Ausgeglichensein, gemessen an einem höheren Maßstab, als unser menschlicher ist. Und ich weiß, daß jeder von uns diesen Segen spürte: mein Siedler, den ich abends wohl-

gefällig schmunzelnd im Scheunentor stehen sah vor den vollen Säcken, der abgestäubten Maschine, der sauber gekehrten Diele, dem aufgestapelten Stroh; meine Siedlerfrau, die stolz durchs Fenster ihm nachblickte und dann ein kräftiges Abendbrot bereitete; der „Bengel", der auf dem Strohhaufen noch unzählige Purzelbäume schlug, Freudenjuchzer ausstieß, lachte und sang, und ich, ja ich, die ich die kleinste Hilfe geleistet, ich fühlte wohl den größten Segen: das köstliche Bewußtsein, anderen geholfen, ein wenig dazu beigetragen zu haben, daß sie die Arbeit schneller und froh schafften, die herrliche Gewißheit, dadurch — wenn auch im Kleinen — für unser Volk, unsern Führer gearbeitet zu haben.

Und das ist eine Gnade, ein Geschenk von Gott, der dieses, unser Volk und uns als Glieder unseres Volkes schuf. Und daß wir Mädels vom Arbeitsdienst wieder arbeiten dürfen, nachdem es für viele von uns keine Arbeit gab; daß wir einen Führer besitzen, der uns das ermöglichte und noch ermöglicht; daß wir einem Vaterlande angehören, dem diese Arbeit gilt und das sie werthält, schätzt und nie als nutzlos verachtet und vergehen lassen wird: das alles ist Geschenk, ist Gnade.

Und wie stark das macht, uns das Bewußtsein strafft und stählt, Gnade, Segen, Lust und Freude erlebt zu haben!

So ist jeder im Arbeitsdienst erlebte Tag ein neuer Antrieb, eine kraft-, liebe- und freudespendende Quelle, ein Vorwärts auf dem Wege zur eigenen Reife und zur Stark- und Freiwerdung unseres Volkes. Und sei die Arbeit auch noch so schmutzig, niedrig und gering, jeder Tag lehrt uns, daß es nie eine zu geringe, zu niedrige Arbeit gibt, sondern:

„Heute unsre Losung ist,
Daß Arbeit Ehre sei;
Wo immer unsre Fahne weht,
Ist Deutschland stark und frei."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0873
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleine Modeschau

Schaffung einer dem herrschenden Zeitgeschmack angepaßten Frauenkleidung durch deutsche Modellschöpfer und Modellschöpferinnen aus den Erzeugnissen deutschen Gewerbefleißes: das ist das Ziel, das sich das deutsche Modeschaffen gesteckt hat.

Tageskleid aus genopptem Wollstoff mit Weste, Ärmelaufschlag und Tasche aus Litze geflochten. Photo: Iva

Elegantes Komplet: Kleid aus blau-weiß gemusterter Seide, ärmelloser Mantel aus dunkelblauem Georgette. Photo: Iva

Das typische Frühjahrskostüm: Karierte Jacke, einfarbiger Rock

Praktischer Mantel aus braunbeige gestreiftem Wollstoff. Die Taschen sind hoch eingesetzt, Gürtel, Knöpfe und Belag aus braunem Leder. Photo: Lang-Kurz

Nachmittagskleid mit runder Passe und Schmuckfalten. Modell-Skizzen Plank

Wenn sich seit dem Winter auch nichts Wesentliches in der Modelinie verändert hat, so erfreuen wir uns doch im Frühling und Sommer wieder an der größeren Farbenfreudigkeit und der Zartheit der Stoffe.

Die Leibchen sind weiterhin glatt, die Ärmel meist sehr weit, häufig kurz oder halblang. Die Röcke bleiben hüftenq und fallen schlank nach unten, selbst die aus zarten Geweben völlig plissierten Röcke fallen gerade zusammen. Jackenkleider und vor allem Komplets beherrschen das Straßenbild, denn es gibt kaum ein Kleid ohne die passende Hülle. Da sieht man am Vormittag Jacken und Kleider im schlichten und sportlichen Stil, einfarbig und kariert, oder einfarbig und bunt gemustert. Dazu das Hütchen mit einfacher Bandgarnitur und handgenähte Wildlederhandschuhe.

Und am Nachmittag? Da kommt uns besonders zum Bewußtsein, daß das Neue in der Mode nicht etwa nur auf die Wandlung der Linie beschränkt ist, sondern durch Farben und Stoffarten bedingt sein kann. Es ist nicht ausschlaggebend, immer wieder ein neues Kleidungsstück zu haben, sondern es ist viel wichtiger, die Kleidung stets harmonisch zu wählen. Da werden wir z. B. in den nächsten Wochen und Monaten schöne Zusammenstellungen von Wolle und Kunstseide sehen: das Kleid aus buntbedrucktem Marocain, die mantelartige Jacke aus einfarbigem Wollstoff. Die meisten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0874
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jacken und Jäckchen sind verschlußlos; sie werden nur lose über dem Kleid getragen. Neben den halblangen, zum Teil kragenlosen Jacken sehen wir kurze Jäckchen, anliegend oder kurz, nur am Hals mit einem großen Knopf oder einem Steg geschlossen. Auch hüftlange Capes ergänzen das Kleid zum flotten Straßenanzug. Wir können also je nach Geschmack und Figur wählen, die Auswahl ist mannigfaltig und schön.

An den Kleidern fallen Passen jeder Art auf, meist sind ihnen die Ärmel angeschnitten. Da sehen wir Ärmel in Kimonoform, geschlitzt, plissiert oder gerafft und durch Falten in Form gebracht.

Die nötige Schrittweite der geraden Röcke wird durch eingesetzte Faltenteile erzielt. Die ganz durchplissierten Kleider bleiben den jugendlich schlanken Figuren vorbehalten.

Die Ausschnitte werden immer kleiner, und sind sie am Tageskleid vorhanden, werden sie mit einem bunten Schal oder Tüchlein wenigstens halb verdeckt.

Natürlich sind und bleiben Mäntel auch weiterhin unentbehrlich. Die Sportmäntel behalten die Gürtelform mit breiten Aufschlägen, die Phantasiemäntel zeigen weite Ärmel, oft unten in ein Bündchen gefaßt, und große, meist weich fallende Kragen.

Von Farben und Stoffen: Vorherrschend in diesem Jahre sind braune, blaue und lila Töne, für das Tageskleid pflaumenblau, hell- und dunkelsandfarben, honiggelb, gelbgrün und hellblau, für den Abend: saphirblau, alle lila Schattierungen, weiß und bernsteingelb.

Unter den Stoffen sehen wir immer wieder feine Wollkreppgewebe und Kasha, außerdem Marocain, Wollvoile und natürlich sehr viel Leinen und andere Waschstoffe.

Auch bei der Hutmode ist erlaubt, was gefällt. Da gibt es kleine Strohglocken mit schmalen Ripsbändern, die vor allem zum sportlichen Kleid getragen werden. Zum Jackenkleid in strenger Form sieht der mittelgroße flache Matelot sehr gut aus, während zum Sportmantel die mittelgroße Chasseurform zu wählen ist. Der Breton aus Cellophan oder der Trotteur kann das Leinenkleid oder das nachmittägliche Komplet ergänzen.

Bisher wurde nur von der Mode im allgemeinen gesprochen, zum Schluß soll aber noch in Wort und Bild auf die neuesten Schöpfungen der deutschen Meisterschule für Mode, München (Photos), und des Modeinstitutes der deutschen Modezentrale in Frankfurt am Main (Reichsverband des Deutschen Damenschneiderei-Handwerkes) (Zeichnungen) hingewiesen werden. Beide Schulen verfolgen das einheitliche Ziel, nur gute, tragbare Modelle zu bringen, die dem Geschmack und der Wesensart der deutschen Frau entsprechen. Fast jedes Modell zeigt eine neuartige, eigene Note, häufig aus Handwebstoffen oder mit einfacher Handarbeit verziert.

Gertrud Villforth.

Einfarbiger und gemusterter Stoff ergeben das Material des einfachen Kleides mit Passe, die eine gute Schulterlinie ergibt.

Hier sehen wir das Kleid des Komplets mit einer eleganten Jacke aus dem Kleiderstoff. Für die Mode bezeichnend: der weite Ärmel. Photo: Iva

Hahnentritt – der Modestoff – in schwarz-weiß ergibt das Kleid des sommerlichen Komplets. Mantel einfarbig. Photo: Lang-Kurz

Dreiteiliges Kostüm: Jacke aus handgewebtem Wollstoff blau-rot-weiß gemustert, Rock dunkelblau. Fransenverzierung an Kragen und Taschen. Photo: Lang-Kurz

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0875
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jacken und Mäntel– sportlich und elegant

Abb. A

23809 M

28577 M

28561 B

28584 B

23808 B

2493 B

Zeichnungen: Anton Pokorny

28 561 B Lose Wollstoffjacke mit dreiviertellangen tief eingesetzten Ärmeln. Große aufgesetzte Taschen. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt II Vorderseite für 88 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberw. Preis 65 Pfg.

23 809 M Leichter farbiger Wollstoff ergibt das Material zu diesem Mantel, der zu jedem Kleid getragen werden kann. Kragen und Aufschläge sind dicht durchsteppt. Erforderlich: etwa 2,45 m Stoff, 140 cm breit. Schnitt VII Vorderseite für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberw. Preis 90 Pfg.

28 577 M Sehr kleidsam ist der kragenlose Mantel in gerader Form. Reiche Steppverzierung an den vorderen Rändern, Taschen und Ärmeln. Erforderlich sind etwa 2,75 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt VI Vorderseite für 100 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

28 584 B Eine hübsche Ergänzung für jedes sportliche Kleid ist die flotte Jacke aus Jersey oder anderem Wollstoff. Neuartig die aufgesetzten Taschen. Erforderlich etwa 1,60 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt VII Rückseite fur 100 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 65 Pfg.

2493 B Eingesetzte Faltenteile im Rücken geben der Jacke aus leichtem Stoff die lose Form. Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff, 95 cm breit. Schnitt XII Vorderseite für 92 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 65 Pfg.

23 808 B Sportliche kragenlose Jacke aus kräftigem Leinen mit Ledergürtel und -Knöpfen. Erforderlich etwa 1,50 m Stoff, 140 cm breit. Schnitt V Rücks. für 96 cm. Beyer-Schnitte sind für 88, 96, 100 und 104 cm Oberweite erhältlich. Preis 65 Pfg.

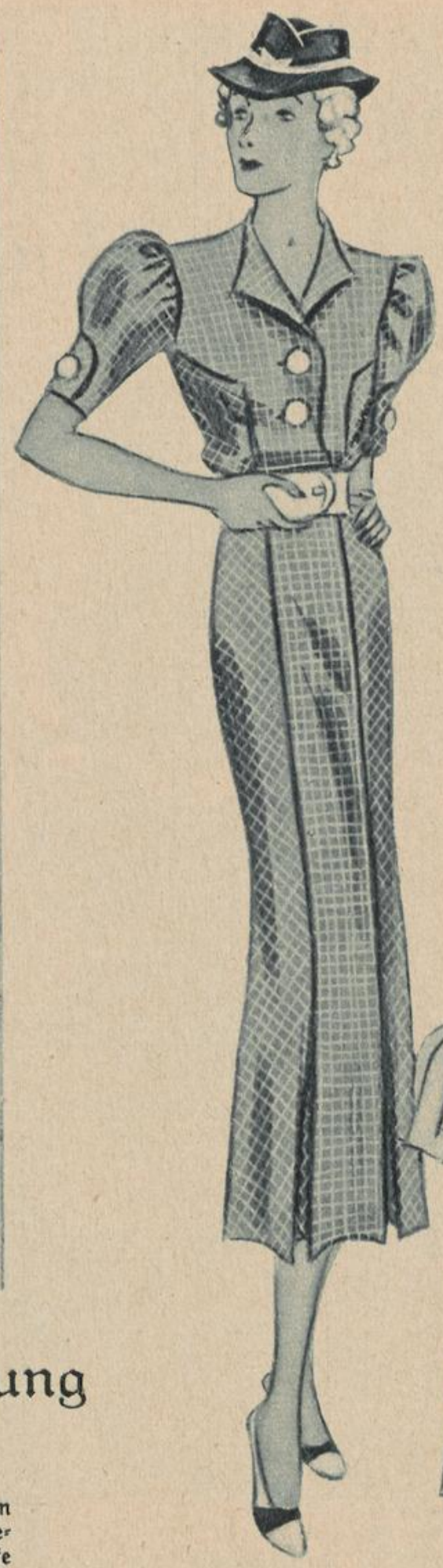
Abb. A. In dem regenfesten Mantel aus naturfarbener Seide macht es nichts aus, auch bei trübem Wetter ohne Regenschirm aus dem Haus zu gehen. Modell: Gloria-Weberei, Werkfoto: Gloria.

Zu allen in diesem Hefte gezeigten Modellen befinden sich die naturgroßen Schnitte auf dem beiliegenden Beyer-Schnittbogen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0876
© Universitätsbibliothek Heidelberg

38273 K

28589 K



28587 K

3085 K

Interessante Verarbeitung gemusterter Stoffe

28604 K Das jugendliche Kleid aus einem zartfarbigen Halbwollstoff wird durch eine weiße Glasbatistschleife belebt. Die durchgehende Schnittform ist für jede Altersstufe vorteilhaft. Erforderlich: etwa 2,70 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt XI Vorderf. für 104 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich. Preis 90 Pfg.

38273 K Eine besonders hübsche Schnittform zeigt das Kleid im Dirndlstil. Für den Latz mit Knopfbesatz wird der karierte Stoff schräg verarbeitet. Erforderlich: 3,90 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt VIII Rückf. für 92 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberw. Preis 90 Pfg.

28589 K Karierte Seide oder ein beliebiger Waschstoff ergibt das Material zum Kleid mit blusigem Leibchenteil, das an eine Passe gesetzt ist. Die Falten sind nur vorn im Rock. Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XVIII Rückf. für 88 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. Preis 90 Pfg.

28587 K Sportliches Kleid in durchgehender Form, für karierte oder gestreifte Stoffe geeignet. Große weiße Lederknöpfe und breiter Ledergürtel. Erforderlich: 3,40 m karierter Stoff, 92 cmbreit, oder 3,90 m längsgestreifter Stoff, 80 cm breit. Schnitt VIII Vorderf. für 104 cm. Beyer-Schnitte für 88, 96 u. 104 cm Oberw. Preis 90 Pfg.

3085 K Schlichtes Kleid aus Streifenstoff. Trotz der verschiedenen Streifenlage wirkt das Kleid harmonisch. Neuartiger Halsausschnitt. Erford.: etwa 4,30 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt IX Vorderf. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. Preis 90 Pfg.

Abb. A Sehr hübsch und neuartig sind versilberte, oxydierte Knöpfe und Doppelknöpfe, wie sie die Württembergische Metallwarenfabrik, Geislingen, herstellt. Die Schönheit der Knöpfe kommt besonders auf einfarbigen, schlicht verarbeiteten Kleidern zur Geltung.

28604 K

Photo: Archiv Württembergische Metallwarenfabrik, Geislingen
Zeichnungen: Sabiatnig, Brandstädter

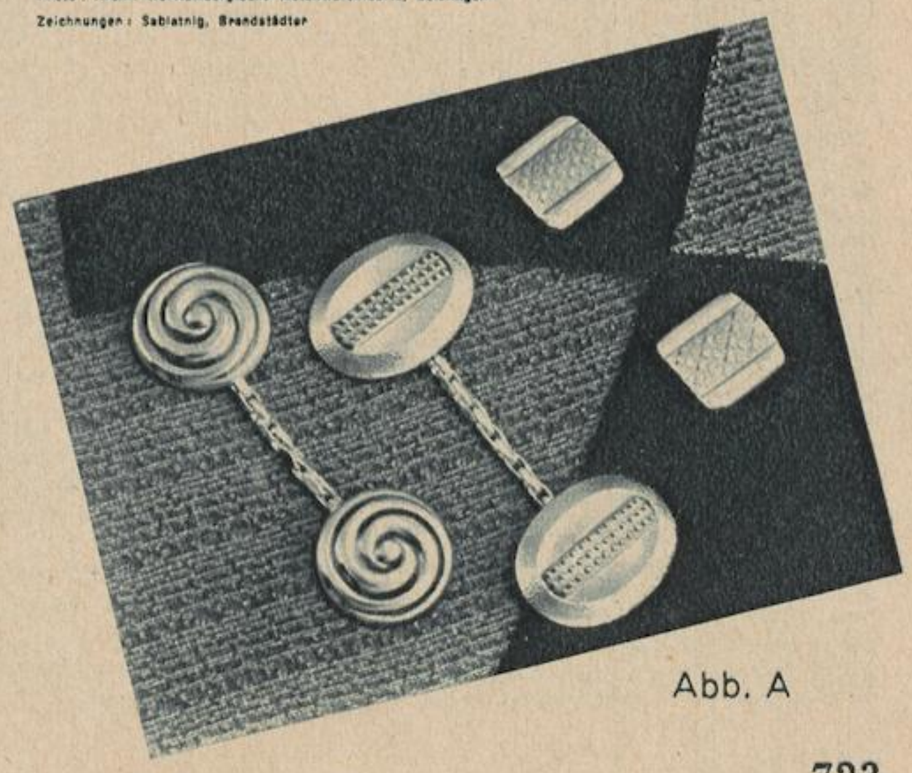


Abb. A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0877

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mutter arbeitet alles selbst für Bub und Mädel

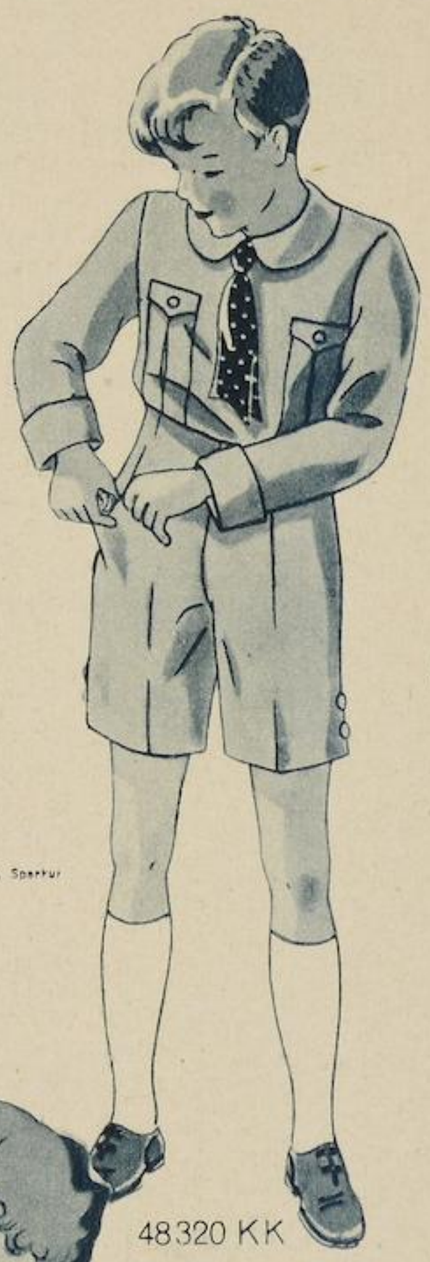
Abb. A

38537 MK
11552/I

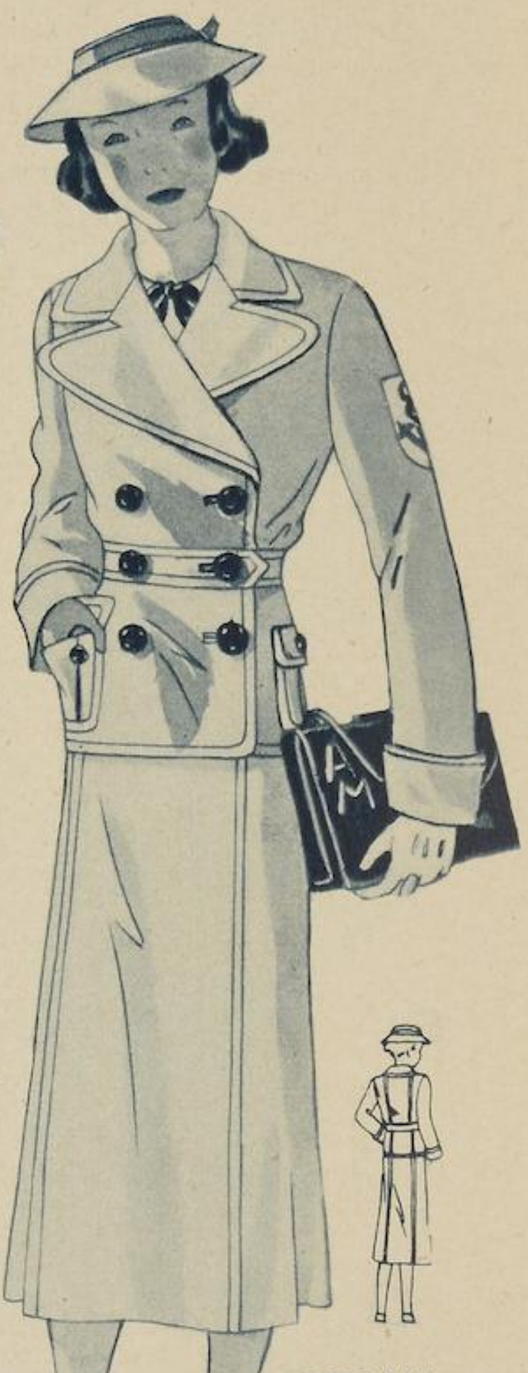
48165 MK

48185 KK

48186 MK



48320 KK



48252 MK

48220 MK
11215/II

Zeichnungen: Beyer-Atelier, Thänhner-Eggert, Sperkur

Abb. A Das niedliche Kleidchen wurde aus mittelgrauen Strumpflängen (Mako) gearbeitet und mit rotem Fischgrätenstich bestickt. Für das Röckchen sind 4 etwa je 30 cm lange und 25 cm breite Trikotstreifen erforderlich. Die Passe ist 7 cm breit; ihr werden die etwa 3,5 cm breiten, 21 cm langen Träger angenäht, dann füttert man die Passe mit leichter Seide ab.

38537 MK Das reizende Passenkleidchen ist mit einfacher Buntstickerei verziert. Erforderlich: etwa 90 cm Stoff, 80 cm breit. Schnitt XV Rückf. für 1 Jahr. Bunte Beyer-Schnitte für 1 und 2 Jahre, Preis 30 Pfg., und für 4 Jahre, Preis 65 Pfg. Beyer-Abplättmuster Nr. 11552/1, Preis 20 Pfg.

48165 MK Hängerkleidchen aus geblümtem Kattun mit dazu passendem Schlupfhöschen. Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XV Vorderf. für 2 Jahre. Bunte Beyer-Schnitte für 1 und 2 Jahre, Preis 30 Pfg., und für 4 Jahre, Preis 65 Pfg.

48185 KK Reizender Blusenanzug aus hellblauem Seidenleinen mit weißem Kragen und Aufschlägen. Erforderlich: etwa 1,20 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XVI Rückf. für 2 Jahre. Bunte Beyer-Schnitte für 2 Jahre, Preis 30 Pfg., und für 4 Jahre, Preis 65 Pfg.

48186 MK Das Hängerkleidchen ist in Material und Schnittform zum Anzug des Brüderchens passend. Erforderlich: etwa 1,35 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XVII Rückseite für 4 Jahre. Bunte Beyer-Schnitte für 2 Jahre, Preis 30 Pfg., und für 4 Jahre, Preis 65 Pfg.

48320 KK Blusenanzug aus leichtem Wollstoff mit kurzem Beinkleid. Die Bluse ist mit Klappentaschen und mit eingesetzten Faltenteilen gearbeitet. Erforderlich etwa 2,10 m Stoff, 95 cm breit. Schnitt XVI Vorderseite für 5 Jahre. Bunte Beyer-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre. Preis 65 Pfg.

48252 MK Sportliches Jackenkleid aus Leinen für junge Mädchen. Erforderlich: etwa 2,70 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt XIV Rückf. für 15 Jahre. Bunte Beyer-Schnitte f. 13 Jahre, Preis 65 Pfg., und für 15 Jahre, Preis 90 Pfg.

48220 MK Sehr niedlich ist das Festkleid aus Schleierstoff für kleine Mädchen. Das leicht glockig geschnittene gereihte Röckchen ist mit bunten Kränzchen bestickt. Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff, 100 cm breit. Schnitt XVIII Vorderf. für 5 Jahre. Bunte Beyer-Schnitte für 5 u. 7 Jahre, Preis 65 Pfg. Beyer Abplättmuster Nr. 11215/II, Preis 30 Pfg.

Die naturgroßen Schnitte zu allen in diesem Heft gezeigten Modellen sind auf dem beiliegenden Beyer-Schnittmusterbogen enthalten.

Schnittmusterbezug erfolgt, wenn keine Verkaufsstelle am Ort, durch: Beyer-Verlag, Leipzig (Postscheck-Kto.: Leipzig 52279). Bei Voreinsendung des Betrages 10 Pfg. Porto beifügen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0878
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wir kochen:

Einfachen Semmel- oder Brotpudding mit Fleischresten

Hierzu werden 4 Semmeln oder die entsprechende Menge ein bis zwei Tage altes, nicht zu dunkles Schwarzbrot in Würfel geschnitten und lagenweise mit kleingeschnittenen Fleischresten, nach Wunsch auch mit Gemüseresten, in eine gefettete Puddingform geschichtet. 3/4 l Milch quirlt man mit 2 bis 3 Eiern, würzt sie mit Salz, Ingwer und Reibkäse, gießt die Masse über das Brot und kocht den Pudding 1 Stunde im Wasserbad. Man kann auch Soßenreste mit verwenden und die Eiermilch mit grünen Kräutern würzen oder die Brotwürfel mit Pilzen einschichten. Das Gericht ist sehr schmackhaft.

Semmelauflauf oder -pudding

Zutaten: 4—5 Semmeln, 80 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, 1/4 l Milch, Prise Salz. Man weicht die Semmeln in der Milch und drückt sie aus. Rührt die Butter schaumig, gibt dazu Zucker und Salz, schlägt die Eier auf und läßt das Weiße in die Schneeschlagschüssel gleiten, das Gelbe zu der Butter und rührt gut. Die Semmelmasse gibt man dazu, schlägt das Eiweiß zu steifem Schnee und rührt es darunter. Dann fettet man eine Back- oder Puddingform und füllt die Masse ein. Sie wird im Wasserbad 1 Stunde gekocht oder im Ofen 40 Minuten gebacken. Man kann sie stürzen und mit Rhabarber- oder anderem Kompott anrichten. Wie leckr der Pudding aussieht zeigt die Abbildung rechts.

Wiener Kartoffelsuppe mit Blumenkohl

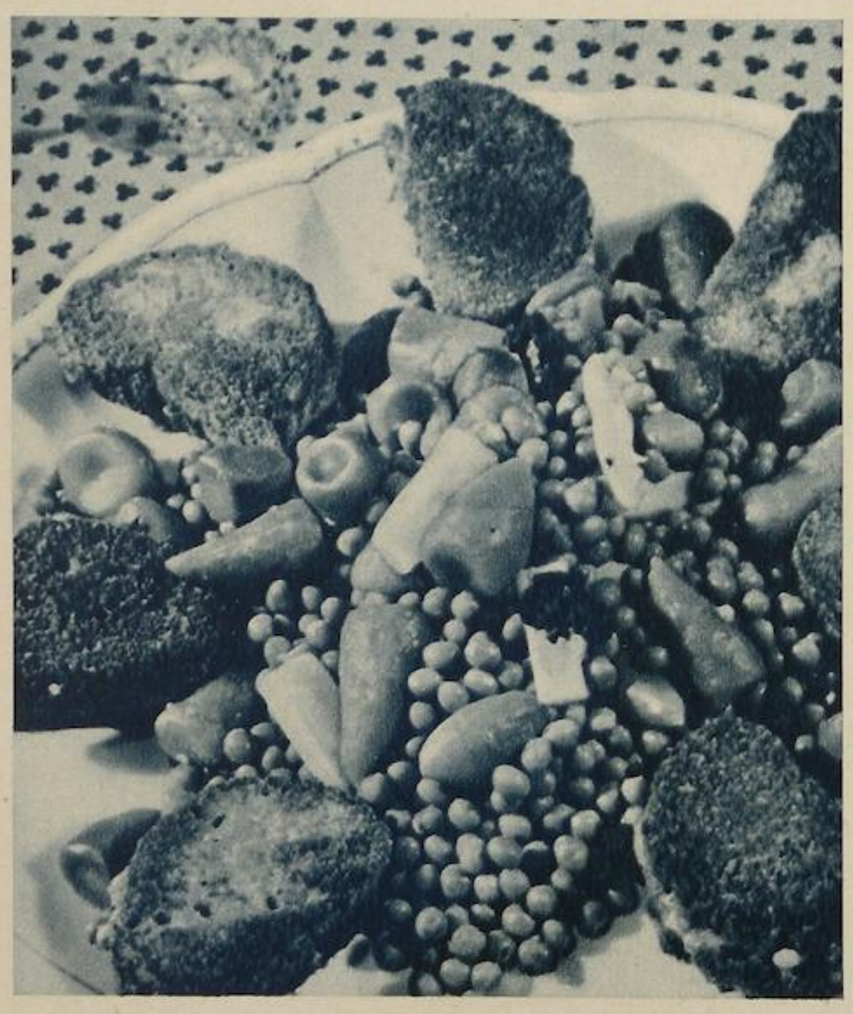
Ein kleiner Blumenkohl wird in 1 1/2 l Salzwasser weich gekocht. Nachdem die Röschen abgepflückt sind, hackt man den restlichen Blumenkohl mit einem Bündel Wurzelwerk und kocht das Gehackte mit 3/4 kg rohen Kartoffelwürfeln und 2 zerschnittenen Tomaten in der Brühe weich. Dann wird die Suppe durchgestrichen, mit einer Tasse Milch noch einmal bis zum Kochen gebracht und mit Salz, Paprika und Muskat abgeschmeckt. Die Blumenkohlröschen werden in mit Butter gerösteter geriebener Semmel geschwenkt und beim Anrichten in die mit gehackter Petersilie bestreute Suppe gegeben.

Rechts oben: Auch Brotpudding mit gedünstetem Obst ist eine sättigende Mahlzeit.

Mitte: Ein Essen, das wenig Mühe macht: Hirseklößchen in dicker Kartoffelsuppe.

Links unten: Die gebackenen Käseschnitten werden mit verschiedenem Gemüse angerichtet.

Die Photos wurden von Dr. Weller in der Versuchsküche des Beyer-Verlages, Leipzig, aufgenommen. Dort wurden auch die Rezepte ausprobiert. Die Angaben sind für je 4 Personen berechnet.



Kasseler Kartoffelsuppe mit Makkaroni

1/2 kg Kassler Rippespeer wird mit 1/2 kg rohen Kartoffelwürfeln, einer kleingehackten Sellerieknolle und Wurzelwerk in 2 l Salzwasser weichgekocht. Die Suppe wird durch ein Sieb gestrichen und, nachdem sie noch einmal aufgekocht ist, mit Salz, Pfeffer und Suppenwürze abgeschmeckt. Das von den Knochen gelöste, grobgehackte Fleisch und die in Salzwasser gekochten Makkaroni werden dazu gereicht.

Kartoffelsuppe mit Hirseklößchen

1 kg zerschnittene rohe Kartoffeln werden mit etwas Suppengrün in 1 1/4 l Salzwasser weichgekocht, durch ein Sieb gestrichen und nach nochmaligem Aufkochen mit Salz und Muskat abgeschmeckt. Für die Klößchen kocht man 150 g Hirse in 1/2 l Wasser weich und läßt sie etwas abkühlen, während man eine gehackte Zwiebel in etwas Butter hellgelb dünstet. Dann gibt man die Zwiebel mit einem Teelöffel gehackter Petersilie, einem Ei und 60 g Mehl zur Hirse und schmeckt mit Salz und einer Prise Paprika ab. Von dem Teig formt man kleine Klößchen, kocht sie in Salzwasser und gibt sie in die Suppe.

Käseschnitten

Zutaten: 8 dünne Scheiben Weißbrot, 4 Scheiben Schweizerkäse von der gleichen Größe wie die Brotscheiben, 2 Eier, Semmelbrösel, Backfett, Salz, 1/8 l Milch. Man quirlt 1 Ei mit der Milch, salzt und beträufelt damit die Semmelscheiben, ohne daß sie zu weich werden. Legt eine Scheibe Käse auf die Semmelscheiben und klappt eine zweite darüber. Dann quirlt man das andere Ei — sollte ein Rest Eiermilch übriggeblieben sein, kann man ihn dazugeben — und wendet die Schnitten darin und dann in Semmelbröseln, so daß sie gut davon bedeckt sind. In einer Pfanne läßt man reichlich Fett heiß werden, bis ein Tropfen Wasser zischend darin verdampft. Die Schnitten darin backen, bis sie Farbe angenommen haben, aber nicht zu lange, sonst läuft der Käse aus. Zu Gemüse oder Salat reichen.

Sagoklößchen mit Fleisch als Resteverwertung

Zutaten: 1/8 l Fleisch- oder Würfelbrühe, 60 g Sago, 100 g gehackte Fleischreste, 1 Tasse Semmelbrösel, 3 Löffel Mehl, Salz, Ingwer, 1 Ei, grüne Kräuter als Würze. Man vermischt den dick ausgequollenen Sago mit den übrigen Zutaten, formt mit bemehlten Händen Klößchen und kocht in Salzwasser einen Probekloß. Ist er zu weich, fügt man noch etwas Mehl oder Brösel bei. Man läßt die Klößchen leise kochen, bis sie oben schwimmen, und dann noch 3 Minuten ziehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0879
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DU

trägst die Verantwortung

Dein Lebenskampf wäre weniger hart, wenn Du allein stündest. Aber Dein Schicksal ist eng verknüpft mit dem Schicksal anderer.

Dein Erfolg und Dein Glück bedeuten zugleich Arbeit und Sicherheit für die Menschen, die Dich umgeben. Aber auch Dein Mißgeschick trifft die Menschen, die von Dir abhängig sind. Es trifft sie oft noch härter als Dich selbst.

Bedenke Deine Verantwortung! Kannst Du sie wirklich allein tragen? Deine Kraft allein reicht nicht aus, um für die Folgen von Schicksalsschlägen einzustehen.

Weißt Du nicht, daß sich 25 Millionen deutscher Volksgenossen bei den privaten Versicherungsunternehmungen in Gefahrengemeinschaften zusammengeschlossen haben, um gemeinsam das Unglück auszugleichen, das den einzelnen trifft?

Die privaten Versicherungsunternehmungen bieten Dir in 43 verschiedenen Versicherungszweigen jederzeit jeden Schutz, den Du brauchst. Darum vertrau auch Du Dich ihrem sachverständigen Rat an.

„Rougen" nennt Mutter oft ihre Sprößlinge. Es soll eigentlich tadelnd klingen, doch Freude und Stolz über die Gesundheit der Kinder kann sie nur schlecht verbergen. HANSA-LECITHIN * Pulver ist es, das ihre Kinder so gesund und strahlend macht.

* Das wohlschmeckende Lecithin.

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Diesmal ganz besonders

lohnt es, die Christofstaler Musterkiste anzusehen! Die Auswahl der Herrenstoffe ist so wohlgelungen — abwechslungsreich und gut ausgewogen in allen Preislagen - für den jungen Modeliebhaber, wie für den gediegen wählenden Hausherrn. Auch das geschmackvolle, gut sitzende Hemd zu billigem Preis fehlt nicht. Wundervoll ist die Passfein-Arbeit der Kleiderwerkstatt.

Vor allem die Damen aber kommen diesmal ganz besonders zu modischer Freude — so eigenartig, so modelebendig sind alle diese schönen Gewebe aus Wolle, Seide, Kunstseide, so kleidsam Farbe und Muster!

Diesmal lohnt es ganz besonders, die Musterkiste im Familienkreise anzusehen. Schreiben Sie uns nur alle Kleiderwünsche. Sie haben dann die Sommermuster postschnell im Haus und natürlich kostenfrei ohne Kaufpflicht.

Haus Christofstal

Christofstal 1B im Schwarzwald

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0880
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für die Kinder ist ihr nichts zu teuer,-aber auch sie gibt ihnen NIVEA-Zahnpasta
für 50 ₰

denn: sie wählt das Gute, auch wenn es billig ist!

Es gibt Eltern, die ihren Kindern alles gewähren können, was das Kinderherz sich wünscht. Wenn diese nun für ihre Kinder wie für sich selbst Nivea-Zahnpasta bevorzugen, so tun sie es, weil ihnen Nivea-Zahnpasta wegen ihrer Wirksamkeit so gut gefällt.

Leicht schäumend, milder Geschmack, gründliche, doch schonende Reinigungskraft.

die große Tube

729

Mitteilungen der Schriftleitung:

Deutsche Nordlandreise 1936, veranstaltet von der Nordischen Gesellschaft und NS.-Kulturgemeinde.

Die NS.-Kulturgemeinde wird im Jahre 1936 planmäßig Reisen zu den Kultur- und Kunststätten sowohl Deutschlands als auch verwandter Völker unternehmen. Der Stil der Reisen soll der nationalsozialistischen Lebenshaltung entsprechen und ein Mittel der Gemeinschaft im Sinne der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde sein. Die Teilnehmer an den Studienreisen werden dadurch, daß sie zu einer gemeinsamen von der NS.-Kulturgemeinde bestimmten Weise des Zusammenlebens erfaßt und gemeinsam vor den künstlerischen Gegenstand gestellt werden, zu einem gemeinschaftlichen Erleben und über die Studienreise hinaus zu einer einheitlichen Ausrichtung geführt werden.

Die Führungen werden jeweils berufenen Kennern anvertraut werden, an den Auslandsreisen werden bekannte Persönlichkeiten des betreffenden Landes teilnehmen, um neben der kulturellen auch die persönliche Verbindung zu dem Lande zu fördern.

Außer näheren und weiteren Fahrten zu Kulturstätten und Ausstellungen in Deutschland sind zunächst folgende Auslandsreisen vorgesehen. **Vom 29. Juni bis zum 14. Juli 1936 wird in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft eine Nordlandreise nach Island und Norwegen mit dem größten und modernsten Doppelschraubenmotorschiff Deutschlands „Milwaukee" durchgeführt werden.** Weiterhin werden im Jahre 1936 einwöchige Reisen nach Ungarn und eine Englandfahrt unternommen werden. In der Folge dann Reisen zu den auslanddeutschen Volksgruppen.

Insbesondere die Nordlandreise wird ein großes kulturelles Ereignis werden. Sie wird die geistige Welt des Nordens den Teilnehmern nahebringen, und zu diesem Zwecke werden Männer wie der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson, der dänische Kammersänger Helge Roßwaenge, der Faröer Dichter Hans Djurhuus, sowie Männer der deutschen Wissenschaft teilnehmen.

Zur Durchführung der Organisation der Reisen wurde von der Reichsamtsleitung der NS.-Kulturgemeinde eine Abteilung Studienreisen G. m. b. H. geschaffen, deren Sitz in Düsseldorf, Adolf-Hitler-Straße 26, ist. Unterrichtende Schriften liegen in allen Dienststellen der NS.-Kulturgemeinde auf oder können direkt in Düsseldorf angefordert werden.

Wir bitten Sie, entsprechend Prospekte anzufordern.

Das auf der „Feierstunde" Heft Nr. 21 veröffentlichte Mütterweihespiel „Lebenslied" von Marg. Lenné ist auch als Bändchen in hübscher Ausstattung zum Preise von 70 Pf. im Widukind-Verlag, Berlin-Lichterfelde, erschienen. In diesem Heft sind auch die Noten der 5 Lieder enthalten. Die Noten sind außerdem in einem besonderen Notenliederblatt erhältlich. Das Liederblatt kostet einzeln 15 Pf., von 10 Stück an je 10 Pf., ebenfalls zu beziehen vom Widukind-Verlag, Berlin-Lichterfelde.

Wir verweisen gleichzeitig auf ein weiteres Spiel: „Ewig ist das Blut". Ein Spiel vom Dienst der deutschen Frau. Von Josef Maria Heinen. Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller, Berlin.

Die Einordnung der Frau in den ewigen Erbstrom, darin die einzelne Welle nichts gilt, wird hier in einer schlichten und doch gleichnishaften Handlung gezeigt. Es ist Krieg im Lande, die Männer halten die Front und in der Heimat müssen die Frauen Männerarbeit tun. Da schleicht sich das Gespenst des Zweifels ein, da wird manche Klage laut, da hören wir ein trotziges Aufbegehren gegen die Härte der Zeit. Bis aus der gemeinsamen Sorge um die Kinder, die der schwarze Sumpf zu verschlingen droht, die opferbereite und aufrechte Haltung der Frau erwächst, wie unser Volk sie in seinen schwersten Zeiten braucht.

Das Spiel ist sehr geeignet für eine Darstellung in den NS.-Frauenschaften. Es kann mit geringen äußeren Mitteln aufgeführt werden, verlangt aber ein verständnisvolles Eingehen auf den tiefen Sinn hinter den Worten und vor allem ein schlichtes, wahrhaftiges Spiel ohne Pathos und Pose.

Die in Heft Nr. 20 erfolgten Wiedergaben der beiden Radierungen von Prof. Hermann Kupferschmid, sowie die Wiedergabe der Lithographie Hans Thoma, „Die Vier Jahreszeiten" auf der 1. Umschlagseite Heft Nr. 21 erfolgten mit Genehmigung des Verlages Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe A.-G.

Gepflegte Kinder — stolze Mütter

Gesund, frisch, natürlich und so gepflegt: Das macht Nivea-Kinderseife! Sie ist besonders für die im ersten Jahrzehnt sehr empfindliche Haut der Kleinen hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum macht die Hautporen frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Auch für Erwachsene mit überempfindlicher Haut: Nivea-Kinderseife. Stück 50 Pfennig, 3 Stück RM 1.45

814

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0881
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gesichtspflege allein genügt nicht!

Gerade heute, wo die Mode Hals, Schultern und Arme frei läßt, ist es ebenso wichtig, dem ganzen Körper dieselbe sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen, wie dem Gesicht. Verwenden Sie darum *Palmolive-Seife*, die *mit Oliven- und Palmenölen hergestellt* ist, auch für Ihr regelmäßiges Bad. Wissen Sie, welch wundervoll weichen Schaum diese Schönheitsseife entfaltet?

Haben Sie schon einmal ihre wohltuende, belebende Wirkung auf die Haut erprobt? Sie werden überrascht sein, in welch kurzer Zeit Ihre Haut schon die frühere Jugendfrische zurückerhält, wie zart und sammetweich Ihr Teint wird. Und das erreichen Sie, wenn Sie täglich nur zweimal zwei Minuten lang Gesicht, Hals, Arme und Schultern mit dem milden Schaum dieser Schönheitsseife massieren und danach erst mit warmem, dann mit kaltem Wasser abspülen.

1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Menschenwende

(Fortsetzung von Seite 714)

„Ich bin nicht erregt, wenigstens deswegen nicht", entgegnete sie und erschrak furchtbar. Ihr war wie gelähmt, und sie vermochte nicht sich aufzurichten. Und ihr war, als rufe sie die Posaune des Jüngsten Gerichts für verborgene Missetat, die sie nicht begangen hatte. Aber sie hatte den Anschein zugelassen, um ihres eigenen Lebens willen.

„Doch", erwiderte er fast leise.

„Warst du eifersüchtig?" fragte sie leidenschaftlich.

Er antwortete nicht, sah sie nur an.

Sie sank zurück und sagte staunend: „Wie ist es möglich! Du! Es ist möglich!"

„Verstehe mich recht, Friedel", sagte er. „Nicht so, wahrlich nicht. In diesem Sinne nicht. Vielleicht manchmal doch. Früher, durch Minuten, durch Stunden, damals, dort. In der Türkei, auf Gallipoli. Ich weiß nicht. Wie ist einer gefoltert. Da unten war letzter Höllenkreis. Aber du! Und du trugst mein Kind. Trotzdem war es doch so, und es ist hundertmal wahr: Du warst von diesem Tage an anders. Deine Briefe. Sie hatten einen völlig andern Schwung und Zusammenhang. Ich habe es vom ersten Augenblick an gewußt. Und er kann ja auch hinreißend sein, ist es im Grunde immer."

„Ja", sagte sie schnell. „Über das alles nachher. Aber jetzt, jetzt. Du hast es doch nicht etwa jetzt noch geglaubt? Das tatest du!"

„Nicht so. Da war nichts. Nichts mehr. Ich weiß nicht, — oder nie gewesen. Das sah ich sofort, als ich kam. Aber ich mußte ihm danken. Ich empfing dich als ein ganz anderes Wesen. Nur, mit großem Vergnügen nimmt unsereins solche Geschenke nicht an." (Schluß folgt)

Zu unserer Veröffentlichung „Winter und Sonnenhunger" im Illustrierten Beobachter vom 23. Februar 1936

Leokrem

der einzige Hautkrem, der durch Bestrahlung Sonnen-Vitamin enthält

Unbestrahltes Leolan

Bestrahltes Leolan

In Leolan, einem wichtigen Bestandteil des Leokrem, wird durch Bestrahlung Sonnen-Vitamin gebildet. Die eingefangene Lichtenergie wirkt auf eine fotografische Platte belichtend

Ja, richtig!

Die Anerkennung die Kufeke seit über 50 Jahren von Ärzten und Müttern erfahren hat, ist bekannt. Mit Kufeke ernährte Kinder zeichnen sich aus durch geregelte Verdauung und blühende Entwicklung. Dabei ist Kufeke sehr ausgiebig und daher so billig. Geben auch Sie Ihrem Kind Kufeke

Kaffee
direkt aus der Bremer Rösterei. 2 Pfd. franko Nachnahme, Rm. 4.40
Rösener & Co.
Bremen 5 x, Postf. 441.

Edel
WURST 5.50
Ia ger. Dauerw. 4 Pfd. Päckch. Ia 5 Sort. jed. ein. Delikat. v. Schlsw Holst. Kernschweinen, nur ganze Dauer-Rauchw., keine Kochw., keine Dosen
K. Saibold, Nortorf, Holst. 23

Ihr Husten ist verdächtig

wenn er wochenlang anhält oder immer wiederkehrt. Da kommt leicht die Lunge in Gefahr oder ist vielleicht schon angegriffen. Solchen hartnäckigen *Katarrhen der Atmungsorgane, Asthma, Lungenschwäche, Lungenleiden*, begegnet man heute mit der gewebefestigenden, entzündungs- und bakterienwidrigen „Silphoscalin"-Therapie, die viele Erfolge zu verzeichnen hat. „Silphoscalin" läßt tuberkulöse Lungenherde schneller vernarben und bringt nach den Krankenberichten Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiß, Schwäche, zum Schwinden. „Silphoscalin" ist von Professoren, Ärzten, Heilstätten und Kranken erprobt und anerkannt. - Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original: „Silphoscalin". Packg. mit 80 Tabl. RM. 2.71 in *allen* Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. - *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift Si 251 v. Dr. Vogel.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0882
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reichlich Bratensoße

für Mahlzeiten ohne Fleisch.

Dann schmeckt's nie zu trocken, ob nun ein Nudel- oder Makkaroni- oder Reis- oder Kartoffelgericht auf den Tisch kommt. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in 1/4 Ltr. Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfd. Braten. Auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen nur diese Bratensoße:

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße · 1/4 Liter · 10 Pfg.

Mit *ihr* meint er es ernst!

Nicht der Ring bindet für immer, sondern die Gewißheit, „ihm" stets zu gefallen. Ihre natürliche Frische, die sie so anziehend macht, verdankt sie der peinlichen Sauberkeit durch „Sagrotan". Tägliche Körperwaschungen mit „Sagrotan" beseitigen die Ursache des Körpergeruchs: jene Bakterien, die die natürlichen Absonderungen zersetzen. „Sagrotan" ist ärztlich empfohlen. Es beseitigt lästigen Körpergeruch und gibt

natürliche *Frische*

Verlangen Sie kostenlos die Broschüre: „Warum manche Frauen so glücklich sind" v. d. Schülke&Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39.

Name: _____
N.F.1
Anschrift: _____

Herzleidend...?

Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft" das homöopathische Herzheilmittel! Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.

Hofrat V. Mayers
„HERZKRAFT"

Alle Musikinstrumente
Spez. Handharmonikas billigst

ab Fabrik
bezugsgrößtes Versandgeschäft der Branche
direkt an Private
Katalog kostenlos. Günstige Ratenzahlungen
Meinel & Herold
Klingenthal H9

29

Bettfedern
vom Gänsezüchter!

1 Pfund graue Mk. 0.80, 1.—, halbw. Mk. 1.20, weiße Mk. 2.—, 2.50, 3.50, Halbflaum Mk. 4.-, 5.-, Rupffedern Mk. 2.-, 3.-, 4.-, Voll-Daunen hellgrau Mk. 5.-, weiße Mk. 6.—, 7.—. Nichtpassendes tausche um oder Geld zurück.
Deutsch. christl. Exporthaus
Wenzl Fremuth
Deschenitz 182
Böhmerwald
Versand v. bayer. Poststelle, daher zollfrei. Muster kostenlos.

ROWA TUCHE
ab Fabrik an Private!
Erprobte, gute Qualitäten, billigste Preise. Originalmuster portofrei. Nachnahme-Versand.
Tuchfabrik Waldthausen
Aachen 11
Gegr. 1850

Bettfedern
direkt ab Fabrik

Steppdecken
Daunendecken
eigen. Anfertigung
Bett-Inlett
Muster umsonst
Sächsische Bettfedern-Fabrik
Paul Hoyer
Delitzsch 16
(Prov. Sachsen)

Bemberg
„Artiseda" Bluse
„Mathilde"
die neue hochwertige, elegante „Artiseda-Bemberg"-Bluse preiswert und haltbar! In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Hersteller: Louis H. Schaarschmidt G.m.b.H., Limbach i. Sachs.

Aufn. Hein Gorny

Der ist's!

Die Packung bürgt für hohe Qualität. Sie bürgt aber auch für den gesundheitlichen Wert ihres Inhaltes; denn Kaffee Hag ist coffeinfrei. Er schont Herz und Nerven und kann weder Schlafbeginn, noch Schlafdauer und Schlaftiefe beeinträchtigen. Kaffee Hag kann man trinken, so oft und so stark man ihn mag - Grund genug, um noch heute den Entschluß zu fassen:

... auf KAFFEE HAG umstellen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0883
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neda-Kräutertee Nr. 1

ist eine auserlesene Zusammenstellung von wassertreibenden Kräutern und Wurzeln zur Reinigung und Gesunderhaltung von **Nieren** und **Blase.**

Neda-Kräutertee Nr. 2

ist besonders geeignet zur Verhütung von **Darmträgheit;** zur Förderung der Verdauung und der Funktion des Darmes.

Beutel RM. -.50; Karton RM. 1.50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Hartnäckige

Bronchitis, Asthma

quälender Husten, Lungenverschleimung, schwache Lunge wurden selbst in vernachlässigten und chronischen Fällen mit **Dr. Boether-Tabletten,** dem bewährten Spezialmittel, erfolgreich bekämpft. Wieder gute Nachtruhe, Besserung des Allgemeinbefindens. Über **4000 schriftliche Anerkennungen, darunter 800 von Ärzten!** In Apoth. M 1.43 und 3.50. Interessante Broschüre u. **Probe gratis.**

Schreiben Sie an: **Dr. Boether GmbH.** München 16/E 24

Damenbart

Radikalbeseitigung lästiger Haare durch die weltbekannte **Helwakakur.** Ärztl. empfohl. u. klinisch erprobt. Reichspatentamtl. Wz. 468 509. **Gold. Medaille, Groß. Preis Brüssel 1932, London 1933.** Dankerfüllte Zuschriften üb. Dauererfolge (Ausbleibendes Nachwuchses). Kleinkur 2.75, stark 3.25, für größere Flächen 5.50 und 6.50 Nachnahme. **HELWAKA · G.M.B.H., KÖLN 64.**

---

halten sich Eier über 1 Jahr

Pckg. für 100-120 Eier 45 Pfg. in Apotheken u. Drogerien

W-Tropfen

Die „W-Tropfen" sind ausdrücklich auf Tiefenwirkung berechnet. Daran liegt es, daß sie 1. den Schmerz so schnell stillen und 2. das Hühnerauge samt Wurzel herauslösen. Die W-Tropfen sind so zusammengesetzt, daß sie als Tropfen aus der Flasche kommen und auf dem Zeh zu einem festen Pflaster werden. Die Originalflasche W-Tropfen mit Auftragepipette ist **in allen Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.** — Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, dann achten Sie darauf, daß Sie die echten „W-Tropfen" in der gesetzl. gesch. Originalflasche bekommen.

Tr

W-Tropfen

Sicheres Auftreten und Lebensfreude durch gute Kleidung!

Seit fast 100 Jahren kaufen Hunderttausende ihre

Herren- und Damenstoffe

sowie **Wäsche** nach unserer großen Kollektion (über 1000 Originalmuster). Neuheiten: Teppiche, Brücken, Bettumrandungen, Steppdecken. Verlangen Sie kostenlos Bemusterung. — Zahlungserleichterungen.

W. Michovius, Cottbus 34

Seit 1843 — Auch Parteistoffe

Ohne Diät

in kurzer Zeit **20 Pfund leichter.** Auskunft und Prospekt kostenlos durch Frau **KARLA MAST,** Bremen — 19 M.

Badische Besteckgesellschaft
Marquis & Co. K. G., Mannheim 38

Bestecke Porzellan Kristall

echt und 100 g Auflage

Nur deutsche Wertarbeit! 12 Monatsraten!

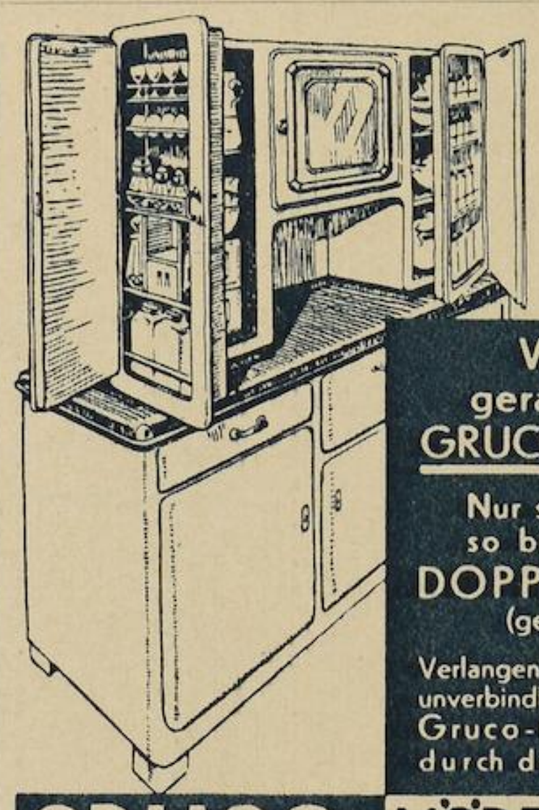
Katalog kostenlos

Glück in der Blumenpflege

haben Sie durch regelmäßige

Düngung mit *Mairol*

Dose 50 Pfg. in Drogerien, Samen- u. Blumengeschäften



Warum gerade eine GRUCO-KÜCHE?

Nur sie hat die so begehrten **DOPPELTÜREN.** (ges. gesch.)

Verlangen Sie umsonst und unverbindlich das neueste Gruco-Handbuch 31 durch die Hersteller

GRUCO-MÖBEL-WERKE G.M.B.H. FÜRTH i/B. 31

Kopf hoch Charlotte!

Weshalb diese qualvollen Schmerzen ertragen? Sieh — da ist Melabon. Es befreit schnell von den peinigenden Kopf-, Zahn-, Leib- und Rückenschmerzen. Schädlich? Aber nein. Ärzte empfehlen Melabon gerade empfindsamen Naturen. Die wirksamen Melabonstoffe werden ungepreßt in einer geschmackfreien Oblatenkapsel geschluckt. Diese löst sich sofort im Magen auf und ihr Inhalt wird durch die Pulverform besonders leicht vom Verdauungskanal aufgesaugt, so daß die Schmerzbeseitigung überraschend schnell eintritt. Versuchen Sie es selbst. Packg. 93 Rpf. in jeder Apotheke.

Gutschein

An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.) Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. M 47

Name: .....

Ort: .....

Str.: .....

Zum Muttertag

ist erschienen: **Mütterehrenfest,** 2 RM. (Vorspr., Ges., Ged., Reigen, **Anspr.,** Auff.) - **Muttertag,** 1.50 RM. (gz. Feiern m. **Anspr.** u. ausf. Stoffen) - **3 kl. Spiele** z. Auff. f. d. Jüngsten z. Muttertag, 0.50 RM. - **29 Reigen u. Volkstänze,** 1.— RM. — **Neuer Berliner Buchvertrieb, Berlin N 113, Schivelbeinerstraße 3.**

Völlig kostenlos

und ohne Kaufverpflichtung erhalten Sie sofort unsere

612 Stoffmuster u. Wolle-Proben -

ferner 1 Jahr lang die Neuesten Quelle-Nachrichten portofrei ins Haus gesandt. Schreiben Sie aber heute noch, damit wir Ihnen unsere letzte illustrierte Preisliste mit den vielen unglaublich billigen Angeboten beifügen können.

Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus

Quelle GmbH Fürth i./Bay. 148

Gegen Zahnstein

Solvolith

die Zahnpasta mit natürlichem **KARLSBADER SPRUDELSALZ**

Normaltube 50 Pfg.
Doppeltube 80 Pfg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0884
© Universitätsbibliothek Heidelberg

FORMA-GLEIT-CORSETS u. FORMA-GLEIT-CORSELETS
mit beweglichem Rücken D. R. P.

folgen jeder Körperbewegung durch ihren gelenkartig geteilten Rücken. Sie vermeiden den lästigen Zug auf Strumpfhalter und verhindern den empfindlichen Druck auf den Magen. Sie rutschen nicht und stehen nicht vom Körper ab. Für jede Figur ein Sonderschnitt

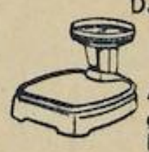
Forma

FORMA-FABRIK
EUGEN DOERTENBACH
KÖLN

Es wird nicht bloß besser sondern sie verschwinden überhaupt die lästigen Hühneraugen. Sie brauchen nur Lebewohl draufliegen.

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.

Gewichtskontrolle auf der Alexanderwerk-Personenwaage! Auf der niedrigen Trittplatte steht man sicher. Die Waage ist ein Schmuckstück des Badezimmers. Das genaue Gewicht läßt sich auf der Skala leicht ablesen.



Alexanderwerk-Maschinen sind geschaffen auf Grund 50-jähriger Erfahrung. Diese deutschen Qualitäts-Erzeugnisse sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Verlangen Sie Prospekt Nr. b 13

Alexanderwerk
Remscheid

Wollen Sie in einer Altbau-Wohnung modern wohnen? Wollen Sie Ihren älteren Hausstand ohne große Neuanschaffungen zeitgemäß verjüngen? Dann lassen Sie sich mein neues Heft kommen

Nr. 8 - Neue Wohnung - Neues Leben

Es zeigt an praktischen Beispielen, wie Sie sich ein neuzeitliches Heim schaffen, an dem Sie dauernd Freude haben werden.
Zugleich ist auch mein Blatt

Nr. 9 - Was gibt es Neues in der Mode?

herausgekommen mit Frühjahrs- und Sommermodellen aus den neuesten indanthrenfarbigen Stoffen. Es bietet Anregungen für praktische und elegante Kleider.
Die Zusendung erfolgt wie immer gern kostenlos.

Indanthren

DIE HEIM- UND MODEBERATERIN

Indanthren Ilse

FRANKFURT (MAIN) 20u

Venus Perlstreifen-Wäsche ab RM 1,95 überall erhältlich. Weitere entzückende Venus-Wäsche in dem Büchlein „Taillensorgen einer weltberühmten Schönheit". Kostenlose Zusendung durch Norddeutsche Tricotweberei A.-G., Chemnitz 16

Auch Dein Kind braucht Trommler-Schuhe!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0885

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hier geht etwas Sonderbares vor...

„Wieso?" — werden Sie vielleicht fragen, wenn Sie das nebenstehende Bild betrachten. Ist es denn so sonderbar, wenn eine Frau ihren Mann am Abend mit froher vergnügter Miene empfängt? Oh ja, wenn man daran denkt, daß diese Frau vielleicht gerade heute Grund hätte, mißgestimmt u. gereizt zu sein. Aber — wie Sie sehen — kann man auch in diesen Tagen, die sonst für die Frau Verstimmung u. Verlegenheit mit sich brachten, froh u. munter sein! Kennen Sie schon die Annehmlichkeiten, die Ihnen „Camelia", die ideale Reform-Damenbinde, bietet? Viele Lagen seidenweicher Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit und diskrete Vernichtung. Ein beschwerdeloses Tragen und wirkliche Bewegungsfreiheit verschafft Ihnen im übrigen der Camelia-Gürtel mit der Sicherheitsbefestigung!

Camelia

Rekord	Schachtel (10 St.)	Frs. 1.30
Populär	Schachtel (10 St.)	„ 1.60
Regulär	Schachtel (12 St.)	„ 2.50
Extra stark	Schachtel (12 St.)	„ 2.75
Reisepackung	(5 Einzelp.)	„ 1.40

Die ideale Reform-Damenbinde

Achten Sie auf diese blaue Packung!

Bad Wörishofen

Das Kneippbad für Alle

Prospekte durch die Kurverwaltung u. Reisebüros

Unterricht und Erziehung

Krankenpflege

Mutterhaus v. Roten Kreuz, Herzog-Georg-Stiftung, Meiningen nimmt **Lernschwestern** m. gut. Schul- u. Allgemeinbildg. auf u. stellt noch einige gut ausgebildete Schw. ein. Günstige Beding. Bewerb. m. Lebenslauf a. d. Oberin.

Wochenpflege-Schülerinnen stellt f. April u. später in halbjähr. Kursen ein **Wöchnerinnenheim am Urban, Frauenklinik, Berlin SW 29,** Müllenhofstraße 17

Das Mutterhaus vom Deutschen Roten Kreuz, Berlin-Weißensee, Schönstraße 87/90, nimmt junge Mädchen mit guter Schulbildung als **LERNSCHWESTERN** und noch einige ausgebildete **Schwestern** auf. Meldungen mit Lebenslauf an die Oberin.

Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Saarbrücken, Virchowstr. 7, nimmt gebildete junge Mädchen als Schülerinnen auf. Bewerbungen mit Lichtbild an die Oberin, Saarbrücken, Virchowstr. 7

Der Hessische Diakonieverein nimmt evang. junge Mädchen mit höher. Schulbild. von 19 bis 30 J. zur unentgeltl. Ausbildg. in seinen **staatl. anerk. Krankenpflegesch.** auf. Gute **Altersversorg.** Schwestern mit Staatsexamen können als **Urlaubsvertretungen** eingestellt werd. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild, Rückporto a. d. **Hess. Diakonieverein, Darmstadt,** Freiligrathstraße 8.

Werner-Schule des Deutschen Roten Kreuzes

Ausbildung von Schwestern für leitende Stellungen. Kurze Fortbildungslehrgänge für Schwestern. Hauswirtschaftl. Kurse für junge Mädchen. Großes Obst- und Gartengelände. **Berlin-Lankwitz, Frobenstraße 75.**

Die staatl. anerkannte Schule für Kinderpflege u. Haushalt in Lehnin/Mark nimmt Schülerinnen auf.

Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft d. Hess. Alice-Frauenvereins Darmstadt, staatl. anerk. Krank.-Pflegeschule, nimmt junge Mädchen m. gut. Schulbild. im Alter von 20—30 J. als Schülerinnen auf. Auch werd. z. Zt. gut ausgebild. junge Schwestern eingestellt. Meld. mit Rückp. an die Oberin, Alice-Hospital, Darmstadt, Dieburgerstr. 21

Töchterheime und Haushaltungsschulen

Holzminden/Weser. Töchterheim *Haus an der Weser,* Pension 75 RM. monatlich.

Freiburg i. Br., Scholz-Wemans staatl. zugelassenes **Töchterheim.** Zeitgemäße Erziehung und Ausbildung.

Bad Sachsa/Harz Haushaltungsschule mit Töchterheim. ½ u. 1jähr. Kurse. Preis mon. M. 80.-. Prosp. durch die Leiterin.

Bäuerliche Frauenschule Ronneburg/Thür.

Lehranstalt der Landesbauernschaft Thüringen bietet gründliche Ausbildung in allen Gebieten des ländlichen Haushalts. Schul- und Kostgeld monatlich 50 M. Beginn des neuen Schuljahres Anfang April.

Göttingen: Koch- u. Haushaltungssch., Töchterh., staatl. anerk. Gegr. 1898. Prosp. **M. Wultze**

Sonnen-Kinderheim Dr. med. Janecke im **Höhenluftkurort Meura, Th. W.** Fernr. Oberweißbach 83. Ärztin im Hause. Unterricht im Pensionspreis eingeschlossen. Prosp.

Staatlich anerkannte

Frauenschule f. Volkspflege und evang. Gemeindehilfe,

Darmstadt 52, Freiligrathstraße 8

Erziehung zur deutsch. Hausfrau u. Mutter in den allbekannten Heimfrauenschulen der Mathilde-Zimmer-Stiftung.
Lebensschulung und allgemeine Grundlage für die eigentlichen Frauenberufe. Praktische Frauenoberschule und Sonderkurse für Abiturientinnen.
Nähere Auskunft durch die Leitung: **Berlin-Zehlendorf, Königstraße 19**

Unterrichtsanstalten

Bad. Hochschule f. Musik Karlsruhe

Seminar, Orchester-Schule, Kirchenmusik.

Pädagogium Stehmann, Mainz

Schülerheim, Abitur, Ostern u. Herbst, Prospekt.

Trüpers Jugendheime Jena-Sophienhöhe

5 Heime in schönst. Berglage für Knaben u. Mädchen von 6-20 Jahren mit Schul- u. Erziehungsschwierigkeiten. Bildprosp.

KASSEL, EV. FRÖBELSEMINAR Sozialpädagogisches Seminar. Hauswirtsch. Vorstufe 1 J., f. Abiturient. ½ J. Kindergärtn.-, Hortn.-Kursus, 2 Jahre, für Absolventinnen der Frauenoberschule. Sonderlehrgang 1 Jahr u. ½ Jahr Praktik. Jugendleiterinnenkursus, 1 Jahr, Internat. Prospekt durch **F. Dierks,** Oberin.

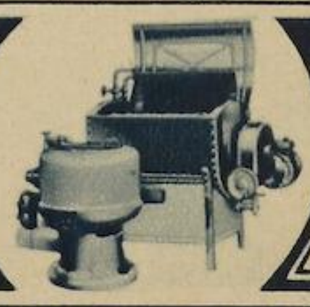
ELTERN, die ihre Kinder in bestgeleiteten Instituten jed. Art d. In- u. Auslandes (Kinderheim b. z. Hochschule) unterbringen wollen, erhalten a. Grund 40 jähr. Erfahr. Nachwsg., Prospekte u. Beratung völlig **kostenlos** durch d. **Verlag der Adreßbücher d. Lehr- u. Unterrichtsanstalten Berlin O 27,** Magazinstraße 15-16. Erziehung / Unterricht / Ferien / Kur

Ev. Diakonieverein e. V.

Krankenpflege, Säuglings- u. Kinderkrankenpflege (mit staatlicher Prüfung). Wirtschaft und Anstaltserziehungsarbeit. Unentgeltliche Ausbildung für evgl. ige. Mädchen. Ausbildungsstätten in allen Teilen Deutschlands. Keine Verpflichtung für die Zukunft. Ruhegehalt für Alter und Invalidität.
Vorbedingung: Alter: 18 bis 30 Jahre. Gründl. hausw. Kenntnisse.
Ausbildungsdauer: Bei mittlerer Reife u. gründl. hauswirtsch. Kenntnissen 2jähr. Ausbildung im Diakonieseminar. Die hauswirtschaftl. Kenntnisse können auch in einer unserer Vorschulen (Berlin-Zehlendorf, Stettin oder Sahlenburg) angeeignet werden.
Bei Volksschulabschluß: 1jährige schulwissenschaftl. u. hauswirtschaftl. Ausbildung und 2jährige Ausbildung im Diakonieseminar.
Auskunft u. ausführl. Prospekt: Ev. Diakonieverein, Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 8.

Senking Senkingwerk Hildesheim

Wäscherei-Maschinen für den Haushalt



Verantwortliche Schriftleiterin: Ellen Semmelroth. Stellvertretende Schriftleiterin: Renate v. Stieda. Beauftragte Anzeigenverwaltung: Waibel & Co. Anzeigen-Gesellschaft, München 23, Leopoldstr. 4. Gültige Preisliste Nr. 5. — Verantwortlich für die Anzeigen: Carl A. Rotzler, München. D. A. 672583, 1. Vj. 36. Kupfertiefdruck: Offset- und Tiefdruck AG., Leipzig C 1, Hindenburgstr. 72. Einzelpreis der „N. S. Frauen-Warte" für Inland, Österreich 27 Pfg., bei Frei-Haus-Lieferung 30 Pfg., in Danzig 0,43 Gulden. Im Inland beträgt der vierteljährliche Bezugspreis bei Postbezug RM. 1.68 zuzügl. Zustellgebühr.

Auslandspreis: Für Länder mit ermäßigtem Porto Einzelheft 0.35 RM., ½ Jahr 4.55 RM., für alle übrigen Länder Einzelheft 0.40 RM., ½ Jahr 5.20 RM. **Kreuzbandpreis:** Nach allen Orten des Inlandes; bei direkter Lieferung: Einzelheft 40 Rpf. / für ½ Jahr 4.80 RM. Die Preise verstehen sich einschl. Porto u. Verpackung **bei Vorauszahlung!** (½ Jahr = 13 Hefte!) Auslands- u. Kreuzbandversand durch „Völkischer Leserbote", München 13, Postscheckkonto: Paul Stark — 49834 Amt München.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0886

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die kurzschriftkundige Fachschul-

Sprachkennerin

ist heute sehr gesucht!

Neuzeitlicher, zukunftreicher u. angesehener Beruf mit Fachstudium. Meist sofortige Anstellung als Korrespondentin, deutsche u. fremdsprachliche Stenographin, Dolmetscherin in Reisebüros, Kurort und Sanatorien, als Reiseführerin, in Ministerien, Konsulaten, Polizeiämtern, Schiffahrtsgesellschaften und Welthandelshäusern mit RM. 140.— bis RM. 200.— Anfangsgehalt. Berufsfertige Ausbildg. für eine Sprache in 3-4 Monaten. Eintrittsbedingung: Abitur, Obersekunda- oder Lyzeumsreife. **Nähere Auskunft und Druckschrift Nr. 11 unentgeltlich.**

Bachs Fremdsprachler-Fachschule, Leipzig, Luisenstraße 8

Staatlich genehmigte Korrespondenten- und Dolmetscherschule

Kleiner Anzeigen-Teil

Empfehlenswerte Bezugsquellen

Vertreter(in) gesucht zum Verkauf von Charmeuse-Sporthemden, Herren-Maßoberhemden, Fahrtenblusen für BDM. u. JM. Berchtesgadener Jäckchen und Strickwaren, Kleider, Pullover, Westen **Hohe Provision,** guter Verdienst. Zuschr. unter Nr. 15001 NSF. an Waibel & Co., München, Leopoldstr. 4.

Allgäuer Vorleg u. Teppiche aus Ihr. **Lumpen.** Gratisprospekt! *Handweberei Maelher am Knie,* Charlottenburg, Bismarckstr. 112. Tel. C 1 — 5570

Schweine-Klein-Fleisch mit dickem **Eisbein** netto 9 Pfd. nur M. 3.90 *H. Krogmann, Nortorf 59.*

Hauslumpen verweben wir billig zu **Teppichen, Vorlagen, Läufern, Bettumrandg.** *Handweberei Prinz, Krefeld 72.* Prosp. grat.

Muster frei! **Teppiche** Gardinen, Läufer **Polstermöbel** Zahlungserleichtg. **Teppich-Frick, Essen 89**

Blutarme Nervöse - an Appetitlosigkeit-Leidende verlangen sofort Gratisprospekt FW von **M. J. Weigl, München 12**

Wunderlich - Musikinstrumente ein Qualit. - Erzeugnis für anspruchsvolle Könner. **C. A. Wunderlich, gegr. 1854, Siebenbrunn (Vogtland) 176.** Int. Katalog frei.

Alle Musikinstrumente

zu staunend bill. Preis. nach Gratiskatalog. **Husberg & Comp., Neuenrade 204** i. W.

Ein Silberbesteck-Abonnement bringt Ihnen auf bequeme Art und Weise jedegewünschte Besteck-Garnitur. Verlang. Sie bitte kostenl. Auskunft von **E. Kayser, Köln,** Hohestraße 87

Schönster Schmuck für **Balkon, Fenster, Veranden** sind unstreitig Schnell's weltbekannte **Gebirgshängenelken.** Man verlange sofort Katalog gratis u. frko. **Gebhard Schnell,** Versandgärtnerei, **Traunstein 112** (Bayern)

TEPPICHE Polstermöbel, Steppdecken, Eisenbetten. Bequeme Ratenzahlg. Verlangen Sie unverbindliches Angebot. **Elst, Krefeld 42.**

Reelle Bezugsquelle! **Betten**

1½ schläf., echtrot, garantiert federdicht, Oberbett 130/200 m. 7 Pfd. ½ weiße Fed. 24.00
Unterbett 130/200 mit 6 Pfd. ½ weiße Federn 22.00
Kiss. 80/80 m. 2½ Pfd. ½ weiße Fed. 7.50
Vollst. Bett zus. 53.50
Preisl. grat. Umtausch od. Geld zur. Portofrei. Viele Dankschr. Nachn.
Bett.-Vers. H. Möller Kassel 147, Wörthstr. 2.

Blendax 25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.

201/9

An Private Teilzahlg. KATALOG gratis **CUS MERTENS** SOLINGEN 222

Tischdecken und Stores in Filet. Nur beliebte handgestickte Muster. Sehr haltbare Qualität. Günstige Teilzahlung. Hervorragende Anerkennungen. — Verlangen Sie sofort Angebot direkt vom Hersteller **Georg Schmidt** Leipzig S 3, Kantstraße 24 b.

4 Z-Päckchen prima haltbare Ia Dauer-**Wurst** M. 4.80 6 Sorten, jede eine Delikatesse C. Ramm, Nortorf, Holst. 29

Pflaumen-Mus aus trocknen Pflaumen mit Zucker. **10 Pfund-Eimer 3.50** **25 Pfund-Eimer 9.25** **Emaille-Eimer: 10 Pfund M. 3.85** **29 Pfund M. 10.75** ab hier seit 29 Jahr. **Erich Henkelmann Magdeburg 16.**

Zum Muttertag!

Glasväschen ein wundervoller hübscher Tischschmuck passend f. N.S.-Frauenschaft u. BdM. à Dtzd. -.90 RM. u. 1.40 RM. Preisliste gratis! **Otto Müller - Schmoß, Lauscha / Thüringen 3.** Kunstglasbläserei.

Für die Schularbeiten ein Schülerpult! Tausende im Gebrauch. Erzieht zur **Ordnung.** Erweckt **Freude** an der **Arbeit.** Für die ganze Schulzeit passend, da verstellbar. **RM. 25.50** franko u. verpackungsfrei per Nachnahme.

Bis zum Schulbeginn ein Kinderstuhl. *Ein Ruheplätzchen in der Spielecke.* In kräft. Ausführ. hellfarb. mattiert. Preis **RM. 5.50** fracht- u. verpackungsfrei bei Nachnahmeversand. **F. Hermann Uhlmann** Schulmöbelfabrik **Ronneburg** (Thr.)

Bettfedern direkt vom *Betten Zapf* das Haus der zufriedenen Kunden *Daunendecken* eigene Herstellung *Betten u. Inletts* Muster umsonst. **Zell a. H. 248, Baden**

SIGMA-Bestecke

800 Silber sow. Alpaka Bestekke 100 g **versilbert** oh. Anzlg. geg. Mon.-rat. dir. ab **SIGMA** Stahlwarenfabrik (Inh. **K. Willms**) Soling.-Höhscheid Nr. 31, gegr. 1895 Kat. grat. u. unverbindl.

Gescheit als Junggesellin - überlegen als Hausfrau

„Na, ich bin ja gespannt, was Rita uns heute vorsetzen wird, nachdem sie uns soviel von ihrer modernen Küchenführung vorgeschwärmt hat! Vielleicht kann man von ihr noch etwas lernen."

„Aha - also Glücksklee war's! Jetzt weiß ich auch, warum Dein Kaffee und das Gebäck so köstlich geschmeckt haben. Ich muß mir heute noch einige Dosen besorgen, damit ich mit Dir konkurrieren kann."

„Klar Helga! Glücksklee kenne ich schon seit meiner Junggesellenzeit. Als ich so wenig Milch brauchte, war Glücksklee das einzig Richtige - und heute als Hausfrau brauche ich sie erst recht!"

Würden Sie nicht auch zu den tausenden von modernen Hausfrauen zählen wollen, die mit dem Fortschritt unserer Zeit Schritt halten? Die erkannt haben, was für eine wahre Hilfe Glücksklee in der Küche ist? Glücksklee — die Milch, die in der geschlossenen Dose unbegrenzt haltbar ist und dadurch Verdruß und Verlegenheit erspart. Die Milch, die durch Sterilisieren keimfrei, durch Konzentrieren doppelt gehaltvoll und durch Homogenisieren bis zum letzten Tropfen gleichmäßig ist - die Milch, von der begeisterte Frauen sagen:

Alles glückt mit

GLÜCKSKLEE

die köstliche Milch in der rot-weißen Dose

Abbestellungen von Abonnements, Beanstandungen wegen unpünktlicher Lieferung usw., Wohnungsveränderungen sind nicht an den Verlag der N. S. Frauen-Warte zu richten, sondern an die liefernde Buchhandlung, welche aus dem Bestellschein ersichtlich ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0887

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine einfache Rechnung

gut + preiswert = billig!

und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Eine einfache Rechnung

gut + preiswert = billig!

und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

25 JAHRE **SCHLARAFFIA** MATRATZEN

Die Stunden der Nacht in tiefer Ruhe auszukosten — diesen Wunsch erfüllt eine Schlaraffia-Matratze ein ganzes Leben lang. In 10 000 Fachgeschäften zu haben. Kranke und leicht frierende Personen wählen unser elektr. heizbares Modell.
Schlaraffia-Werke, Wuppertal, Berlin, München.

ca. **800000** Privatleute allein in Deutschland sind zufriedene SCHLARAFFIA-Besitzer

Bei **Kopfschmerzen**
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke sofort
Herbin Stodin
welches unschädlich ist und das Herz nicht angreift.
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL.
10 Tabl. a 60
20 Tabl. 1.05

Schlaflosigkeit zermürbt

schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen auch Sie sich nicht länger! Nehmen Sie **Solarum.** Ärztlich erprobt, unschädlich u. preiswert. 18 Tabletten Mk. 1.26 in der Apoth. Illustr. Druckschrift kostenlos durch: Dr Boether GmbH München 16/E241

Seit 40 Jahren erprobt, bewährt u. ärztlich empfohlen!

Von Ford sagt man –

daß er gleichzeitig einen Brief diktiert, einen Bericht liest und ein Telefongespräch führt. Wer kann das auch? Sicher ist, daß für einen Geschäftsmann eiserne Ruhe, kühler Kopf und geballte Konzentration nötig sind. Dazu hilft Quick mit Lezithin. Es überwindet die Müdigkeit - stärkt Herz und Nerven - steigert die Leistung, ohne aufzuputschen. - Versuchen Sie bitte
Preis 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe durch Hermes, München, Güllstr. 7 **Quick** mit Lezithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Herzleiden

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft d. gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlang. Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 8, Wbg.

Deutsche Hausfrauen
verwenden zum Einmachen und für Salate, Tunken u.s.w.
Essig-Essenz
ein deutsches Erzeugnis

Handgewebte Leinen-
Hand-, Wisch- u. Tischtücher, Ia Qualität, liefert Ostmark-Leinen-Handweberei A. Groß, Münchberg, bayer. Ostmark.

Seit ±45± Jahren werden
Alte Wollsachen
b. Einkauf v. Damen-, Herren-Laufstoffen, Teppichen, Schlaf-, Reise-, Divan- u. Viehdecken praktisch verwertet.
Wofür Interesse? Muster frei!
Wollverwertung
KARL SCHÜTZ
Lardenbach Post Oberth

Trikotagen

H. Makohosen im. ab	1.15
H. Unterhemden „	1.65
D. Schlüpfer im. „	-.65
K. Schlüpfer, Mako „	-.32

kauf. Wiederverkäufer gegen Nachnahme. Gr. Preisliste 201 grat.
Zillessen, Chemnitz 14

Wunderbar weiche Strumpf- u. Sport-
WOLLE
Proben umsonst
Gebrüder Rabis
Zwickau i. Sa. 7

Klubmöbel

Couch- Bettcouch, Korbmöbel, mod. Dieleng. Flurgard. Ged. Aust. Direkt an Priv. Frankolief. Teilz. Kat. Nr. 256 kostenl. Wilh. Gebhard Burgkunstadt (Bayern)

Schönster Blumenschmuck
sind meine echt. oberbayr.
Gebirgshängenelken.
Katalog für Knollenbegonien, Dahlien, alle Balkon-, Stauden-, Steingartenpflanzen, Rosen und Samen wird gratis zugesandt
Rosa Zeller, Gartenbau, Traunstein 9, Obbay.

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 51 c (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Jedem der an
Flechten,
Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Heilm. Vertrb. **Max Müller**
Görlitz S. 13. Schulstraße
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Günstiges Gardinen-Angebot!

Artikel 990
Landhausgardinen
mit Einsatz und Volant, schön weiß, günstig, 45 cm br. Mtr. **-.25**
in noch besserer, schönerer Qualität, ca 60 cm br. Meter **-.40**
Artikel 988
Gardinenstoff Etamine, gute Qualität in schöner, gediegener Musterung, reinweiß gebleicht, sehr wirkungsvoll, 150 cm br. Mtr. **-.65**

Garantie:
Umtausch oder Geld zurück!

Weitere, sehr schöne Gardinen, sowie sämtliche Webwaren finden Sie in unserem reichhaltigen Katalog, den wir Ihnen auf Wunsch **völlig kostenlos** zusenden.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 277 Boden

Frau Susi
hat 'ne große Wohnung,

sie legt auf Sauberkeit Betonung. Die Böden sind stets blank und rein - Sie sagt: **Selfix macht das allein!**
X-25b

Wolle
für Hand u. Maschine z. Stricken u. Häkeln
1000 Farben Muster
Fordern Sie Musterbuch kostenl. u. franko.
Strümpfe 1. Qualität
KLAUS & SÖHNE
Crimmitschau 45

3 Tisch-Decken
kräft. Damast-Qualität, rein weiß mit modern. Blumenmustern. Größe 130 × 160 cm abgepaßt u. ges.
1 Stück M. 1.85
3 Stck. M. **5.55**
Versand gegen Nachnahme.
Umtausch oder Geld zurück.
Illustr. Wäschezeitg. kostenlos.
Textil Wündisch Augsburg 257

Ich bin frei von lästigen Haaren

So und ähnlich lauten Tausende begeisterte Anerkennungen dankbarer Kundinnen. — Warum grämen Sie sich also noch, wenn auch Sie die unerwünschten Quälgeister **radikal** beseitigen können durch Anwendung des ärztlich glänzend begutachteten und weltberühmten **„Hewalin-Haarentferner", Marke Antipillox.** Dieses Präparat wurde bereits im Jahre 1907 durch **Deutsches Reichspatent Nr. 196617** geschützt und außerdem auf den intern. Ausstellungen Paris und Brüssel mit den höchsten Auszeichnungen: **Ehrenkreuzen, goldenen Medaillen** und **Ehrendiplomen prämiiert.** — Also bereits vor 30 Jahren! Seitdem ist dieses einzigartige Kosmetikum in bezug auf **Wirksamkeit** und **Unschädlichkeit** so vervollkommnet worden, daß es **sofort** nach **einmaligem** Gebrauch jeden unliebsamen Haarwuchs im Gesicht oder am Körper **unfehlbar in jedem Falle restlos** beseitigt, ohne die Haut im geringsten anzugreifen. Garantie: Unbedingte Zufriedenstellung, **sonst Geld zurück.** — Nur echt zu beziehen zum Preise von RM. 5.– gegen Nachnahme durch:
Laboratorium Wagner, Köln 50, Bayenthalgürtel 32

Gegen Einsendung des nebenstehenden Abschnittes (als Drucksache 3 Pfg. Porto), senden wir Ihnen die FRÜHJAHRS-AUSGABE unseres MODE-KATALOGES völlig kostenlos zu
HORN AM STACHUS MÜNCHEN

HIER ABSCHNEIDEN

Adresse:

50

Unserer heutigen Ausgabe des Gaues Thüringen liegt ein Prospekt der Deutschen Baugemeinschaft, Leipzig, bei, auf den wir unsere Leserinnen ganz besonders aufmerksam machen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0888
© Universitätsbibliothek Heidelberg